HanBao

#1
21

Das China-Magazin für Hamburg & Norddeutschland

北德中国杂志

Die Peking in Hamburg

Hamburger Wirtschaft
von Corona stark betroffen

„Das Jahr des Büffels, mit den Tugenden des Wappentiers – Kraft, Zähigkeit, Genügsamkeit und Durchhaltevermögen – wird den Karren aus dem Dreck ziehen!“

– Guosheng Liu

Ni Hao liebe China-Freundinnen und Freunde!

Eine schwierige Zeit von über einem Jahr liegt hinter uns! Ein Jahr, in dem auch unser Magazin Hanbao nicht erschien. Dem abgelaufenen Jahr der Ratte weinen wir keine Träne nach, es hat unserer Welt Pest und Tod gebracht. Das Jahr des Büffels, mit den Tugenden des Wappentiers – Kraft, Zähigkeit, Genügsamkeit und Durchhaltevermögen – wird den Karren aus dem Dreck ziehen und unser Leben wieder auf die Spur bringen! Corona hat viele Herausforderungen gebracht, die sich in einigen Artikel der vorliegenden Hanbao widerspiegeln. Wie hat die Pandemie unser Leben verändert? Was ist bei uns in Hamburg anders als in China? Und was ist ähnlich?

Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen und schauen mal, wie eine bekannte Taiji-Schule in Hamburg den Unterricht im Lockdown (um-) gestaltet. Doch auch Positives und Anregendes können wir vermelden:

Im vergangenen Jahr hat die Viermast-Bark Peking beim Hafenmuseum angelegt. Ungeduldig warten wir darauf, dass wir sie besichtigen können. Die Museen öffnen wieder!

Eine musikalische Kooperation zwischen Shanghai und Hamburg ist entstanden. Wir freuen uns auf musikalische Begegnungen, vorerst im Internet, aber hoffentlich bald auch wieder im realen Leben!

Sie sehen, es gibt viel zu entdecken, viel Positives im Deutsch-Chinesischen Miteinander! Voller Vorfreude blicken wir auf die Post-Corona-Zeit . Gemeinsam schaffen wir es, die Pandemie zu überwinden.

Guosheng Liu ■

Inhalt 目录

AKTUELLES IM NORDEN

Hamburger Wirtschaft von Corona stark betroffen I Seite 4-5
Die Peking in Hamburg I Seite 6
Wie Corona die Sicht auf Tradition verändert I Seite 7-8
Hier tut sich was....:
Das Chinazentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel I Seite 9-10
Zoom IN! Zwei Vorträge I Seite 11

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Gute Nachrichten für die Kultur: Musikalische Kooperation
zwischen Shanghai und Hamburg I Seite 13
170 Tage in Nanjing I Seite 14-16
Ein chinesisches und ein deutsches Auge I Seite 17
New Chinese I Seite 18
„Chinatown" in Hamburg I Seite 19-21
China führt duale Berufsausbildung ein I Seite 22-25
Franzbrötchen 汉堡特色小吃 I Seite 26

北德专栏

亲爱的朋友们 I Seite 28
在德国如何搭建自己的人脉圈? I Seite 29-31
外国人在异国他乡能做什么? I Seite 32

LITERATUR

Licht aus dem Osten I Seite 34
Tai Chi - Die 24-Bilder-Beijingform I Seite 35

MITEINANDER

Wie baue ich mir ein Netzwerk in Deutschland auf? I Seite 37
Fremd im Gastland? Was man tun kann. I Seite 38-39
Jetzt Anzeigenplatz günstig sichern I Seite 40
China Kleinanzeigen I Seite 41-42
Die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V. I Seite 43
Beitrittserklärung I Seite 44
Impressum I Seite 45
Gruß und Dank der Redaktion I Seite 46

Hamburger Wirtschaft von Corona stark betroffen

von Heinz D. Swoboda-Kirsch

Die Corona-Pandemie zeigte 2020 auch im Hamburger Hafen seine Wirkung. Wie in der Online-Pressekonferenz von Hafen Hamburg Marketing am 25.2.2021 zu hören war, wurden im Jahr 2020 126,3 Millionen Tonnen Seegüter umgeschlagen, was einen Rückgang von 7,6% zum vergangenen Jahr bedeutet. Bei den TEU (20-Fuß-Container) betrug der Rückgang gegenüber 2020 7,9%. Insgesamt wurden 8,5 Millionen TEU umgeschlagen.

Der Containerumschlag mit Hamburgs wichtigstem Handelspartner China ging um 8,2% zurück.
China hat die Corona-Krise wirtschaftlich relativ gut überstanden. Das bedeutet für den Hamburger Hafen, dass für das laufende Jahr wieder mit einem höheren Umschlag zu rechnen ist. Prognostiziert wird ein Seegüterumschlag von 130 Mio. Tonnen und 8,7 Millionen Containern. Während der Seegüterumschlag im Hamburger Hafen und in Rotterdam im letzten Jahr coronabedingt zurückgegangen ist, konnte Antwerpen ein Plus von 1,3% vermelden.

Interessant ist auch die Entwicklung eines anderen europäischen Hafens, der wie Hamburg in die neue Seidenstraße „One Belt One Road" eingebunden ist. Es ist der Hafen von Piräus, an dem die COSCO (China Ocean Shipping Company) die Mehrheit am Betreiber des griechischen Hafens hält. Von hier aus werden die Container nach Südeuropa verteilt. Schon im Jahr 2019 wurden im Seehafen Piräus 5,4 Millionen Container umgeschlagen. Damit rückte der griechische Hafen bereits auf Platz 4 in Europa vor und wird weiterwachsen.

Hamburg wird auch in der Zukunft der Knotenpunkt für den Nord-Osten bleiben. Mit 120 Linienverbindungen zu 100 Ländern gehört er zu den beliebtesten Umschlagplätzen. 8.700 Seeschiffe, darunter viele Containerriesen, erreichten Hamburg und wurden am Willkomm-Höft in Wedel an der Elbe freundlich begrüßt. Auch die Nähe zum Nord-Ost-See-Kanal und damit die Verbindung in die osteuropäischen Länder ist ein wichtiger Standortvorteil. Der Hamburger Hafen setzt auf technische Innovationen, investiert viel in die Infrastruktur sowohl im Hafen als auch in die Hafenanbindung und wird damit auch für die Zukunft gut gerüstet sein.

Container in Hamburg © Foto: pixabay.com

Der Hamburger Hafen ist einer der größten Arbeitgeber der Stadt. In der Metropolregion Hamburg (5,3 Millionen Einwohner), mit einer Ausdehnung von Nord nach Süd von 189 Kilometer und von West nach Ost 209 Kilometer, sind über 150.000 Arbeitsplätze vom Hamburger Hafen abhängig. Es sind hunderte von Logistikunternehmen innerhalb der Stadtgrenze ansässig. Die See- und Binnenschiffe machen jährlich an den 300 Liegeplätzen im Hafen fest. Über 40 Kilometer Kaimauern und eine Gesamtfläche von 7.145 Hektar (davon 4.226 Hektar Landfläche und 2.919 Hektar Wasserfläche) machen die Größe des Hafengebietes deutlich.

Der Hafen verfügt über eine hervorragende Schienen- und Straßenanbindung. So verkehrten 2020 jährlich 60.000 Güterzüge, dazu unzählige LKWs, die die Container und andere Frachten in alle Richtungen transportierten. Der Anteil der Bahn an den Transporten erhöhte sich 2020 auf 50,7%. Auf den LKW-Transport entfielen 40,3%.

Hamburg Container Werft bei Nacht © Foto: pixabay.com

Hamburg war und ist für China das Tor zu Europa. Die lange wirtschaftliche und freundschaftliche Zusammenarbeit hat sich bewährt und wird auch in der Zukunft Bestand haben. Nicht nur die Partnerschaft mit Shanghai, sondern auch viele Organisationen in der Hansestadt sorgen dafür, dass sich nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen positiv weiterentwickeln.

Der weltweit größte Hafen für Containerumschlag ist Shanghai (ca. 43 Millionen Container), in Europa sind es Rotterdam, gefolgt von Antwerpen und Hamburg. Moderne Containerschiffe fassen heute über 20.000 Container, sind über 400m lang und über 60m breit. Die Anzahl dieser Containerriesen nimmt kontinuierlich zu. Weltweit wurden 2020 mehr als 150 Millionen Container TEU transportiert. Nach Schätzungen könnten es 2023 bereits mehr als 170 Millionen sein. Die Nachfrage nach Containern und Stellplätzen ist riesig. Die Transportkosten für einen Container zwischen Europa und Asien haben sich gegenüber den Vorjahren teilweise vervierfacht. Schon heute besteht ein großer Mangel an den 20-Fuß-Containern.

Europa ist 2020 erstmals vor den USA der größte Handelspartner Chinas. Das Handelsvolumen betrug 2020 585 Milliarden Euro. Neben der Fracht auf dem Wasser spielt auch die Fracht auf der Schiene nach Europa eine immer größer werdende Rolle. Wichtigster „Bahnhof" für China in Europa ist Duisburg mit seinem Binnenhafen. Schon heute verkehren wöchentlich 60 Züge zwischen Duisburg und China (Fahrzeit ca. 15 Tage) und der regelmäßige „Shandong-Europa-Express" verbindet Hamburg mit Chinas wirtschaftlich drittstärkster Provinz. Geschätzt wird, dass im Jahr 2030 bis zu 10.000 Züge jährlich zwischen Europa und China verkehren werden. Gut auch für die Umwelt, denn der Transport auf der Schiene ist CO2 freundlich, vor allem, wenn die Bahnstrecken durchgehend elektrifiziert sind.

Der Hamburger Hafen ist das touristische Highlight der Hansestadt. Viele Millionen Tages- und Übernachtungsgäste zog es vor Coronazeiten dorthin. Die aktuelle Corona-Pandemie mit dem Beherbergungsverbot hat zu einer erheblichen Reduzierung des Hamburg-Tourismus geführt. Alle hoffen, dass der Tourismus wieder anzieht und die Übernachtungszahlen von fast 7 Millionen jährlich in den ca. 320 Hotels und Pensionen erreicht werden können. Hamburg ist nicht nur wirtschaftlich von sehr großer Bedeutung.

Nach einer aktuellen Studie (Stadtmarken-Monitor der „Brandmayer Marketingberatung") liegt sie in der öffentlichen Wahrnehmung auf Platz 1 der attraktivsten Städte Deutschlands.

Mit der „Peking", einem 4-Master Segelfrachter aus der Serie der P-Liner hat der Hafen seit letztem Jahr ein neues Highlight bekommen. Das inzwischen restaurierte, bei der Werft „Blohm&Voss" vor 110 Jahren vom Stapel gelaufene Schiff, hat im Deutschen Hafenmuseum gegenüber der Elbphilharmonie festgemacht und wird, sobald es Corona zulässt, zur Besichtigung freigegeben.

Peking in Hamburg

von Heinz D. Swoboda-Kirsch

Wenn sich nach Corona die Tore des Deutschen Hafenmuseums wieder öffnen, werden nicht nur viele Hamburger, sondern vielleicht auch chinesische Touristen ein Schiff bestaunen, dass den Namen ihrer Hauptstadt trägt. Der legendäre 4-Master, ein sogenannter P-Liner, hat weder etwas mit China zu tun, noch war es jemals in Richtung China unterwegs. Es gehörte zur großen Flotte der Hamburger Traditionsreederei F. Laeisz, die insgesamt 73 Schiffe besaß, darunter die 8 Viermaster Pangani, Petschili, Pamir, Peking, Passat, Pola, Priwall und Padua (heute Kruzenshtern). Alle trugen den Anfangsbuchstaben „P". Von der großen Viermasterfamilie sind leider nur vier Schiffe übriggeblieben. Die Passat, sie liegt in Travemünde, die Padua (heute Kruzenshtern), ihr Heimathafen ist Kaliningrad (Russland) und die Peking, jetzt in Hamburg.

Die Peking hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Sie diente von 1911 bis 1932 als Frachtsegler und beförderte bis zu 5.300 Tonnen Salpeter aus Chile nach Europa. Insgesamt 34-mal umrundete sie das gefährliche Kap Horn. Zusammen mit ihren Schwestern gehörte sie zu den schnellsten Frachtschiffen ihrer Zeit, vergleichbar mit den heutigen Containerriesen, die inzwischen mehr als 20.000 Container (TEU) transportieren. Zwischenaufenthalte in London mit dem Namen „Arethusa" und ab 1974 ein tristes Dasein als Museumsschiff in Manhattan/New York, hatten ihr arg zugesetzt. Das einst so prachtvolle Schiff verlor seinen Glanz und rostete unaufhörlich vor sich hin. Zwei Hamburger Bundestagsabgeordnete setzten sich für die Rückführung des Schiffes ein und gewannen die Zustimmung für die Finanzierung mit Bundesmitteln.

Der „Verein der Viermastbark Peking e.V." erreichte, dass das Schiff für den symbolischen Preis von 100 US$ den Besitzer wechselte. Mit der Durchführung der Rückholung und Restaurierung der Peking wurde die Stiftung Hamburg Maritim beauftragt.

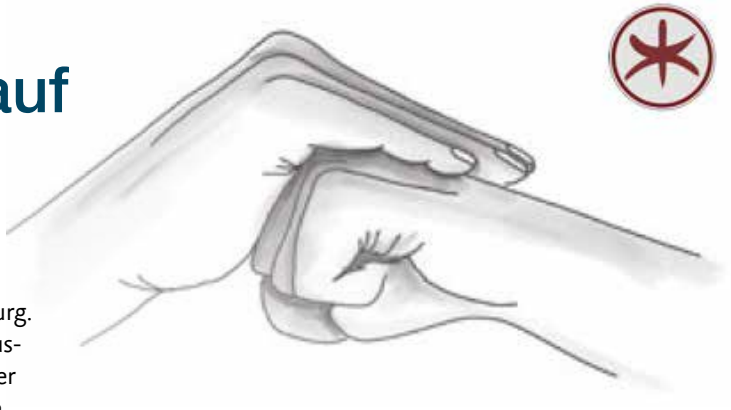
In einer spektakulären Huckepacküberfahrt mit dem Dockschiff „Combi Dock III" wurde die Peking 2017 nach Deutschland überführt. Genauer gesagt nach Wewelsfleth in Schleswig-Holstein, wo sie in der Peters-Werft neue Strahlkraft wie im Jahr 1927 erhalten sollte. Hunderte Menschen hatten sich am 2.8.2017 beim Störsperrwerk eingefunden und erlebten mit Rührung, wie das 115m lange und 14m breite Schiffe gezogen und gehalten von zwei Schleppern die enge Durchfahrt auf eigenem Kiel meisterte.

Die Peking in Hamburg zu Besuch © Foto: Heinz D. Swoboda-Kirsch

Nach drei Jahren perfekter Restaurierungsarbeit, die ca. 38 Millionen Euro kostete, war es dann soweit: Umgeben von vielen Begleitschiffen erreichte die Peking am 7. September 2020 den Heimathafen Hamburg, vorbei an ihrer Geburtswerft Blohm & Voss steuerte sie, beglückwünscht von Tausenden Hafenbesuchern, in Richtung Elbphilharmonie. Hafenschlepper drehten das prachtvolle Schiff und zogen es rückwärts an ihren neuen Liegeplatz im Deutschen Hafenmuseum (Bremer Kai/Hansahafen). Sie ist nun der Anziehungspunkt des Museums und soll, wenn es Corona zulässt und alle notwendigen baulichen Voraussetzung gegeben sind, bereits 2021 besichtigt werden können. Eigentümerin des Frachtseglers ist die „Stiftung Historische Museen Hamburg".

Für Hamburg war und ist die Peking ein Zeichen freien Welthandels, ein wichtiges Kulturgut und Teil seiner maritimen Seele.

Wie Corona die Sicht auf Tradition verändert



von Jan Leminsky

Jan Leminsky ist traditioneller Lehrer für Taijiquan in Hamburg. In seinem sehr persönlichen Artikel beschreibt er die Herausforderungen für seine Taiji-Schule Wu Wei und wie sich der Unterricht im Laufe von nur einem Jahr verändern musste.

Ein Blick zurück in die Vor-Corona-Zeit: Seinen Lebensunterhalt mit der Vermittlung von Gesundheitsübungen zu bestreiten, die aus China kommen und einem Großteil der deutschen Bevölkerung fremd bis unbekannt sind, war bereits vor Corona ein schwieriges Unterfangen.

Mich leitete die Idee, das im Taijiquan wohnende Prinzip von Yin und Yang auf die Wirtschaft zu übertragen. Da ich mit meinen Business-Club-Mitgliedschaften und Netzwerk gut aufgestellt schien, dachte ich zunächst daran, als Basis eine Schule mit speziellen Business-Taiji-Kursen einzurichten. Es zeigte sich aber, dass meine Geschäftsfreunde mehr an meinen Ideen aus der Geschäftswelt und nicht an dem exotischen Taijiquan interessiert waren. Also entwickelte ich meine Idee weiter. 2002 gründete ich meine Schule und ab 2004 widmete ich mich komplett meinem Unternehmen.

Es dauerte Jahre, bis ich mein Unternehme mit neuen Ideen etabliert hatte: Taijiquan im Kindergarten, als Unternehmenssport für mittlere und größere Betriebe, Qigong für Senioren und eine Ausbildungsakademie mit meinen Partnern. Dazu kam dann noch der Handel mit Taijiquan und Qigong Artikeln.

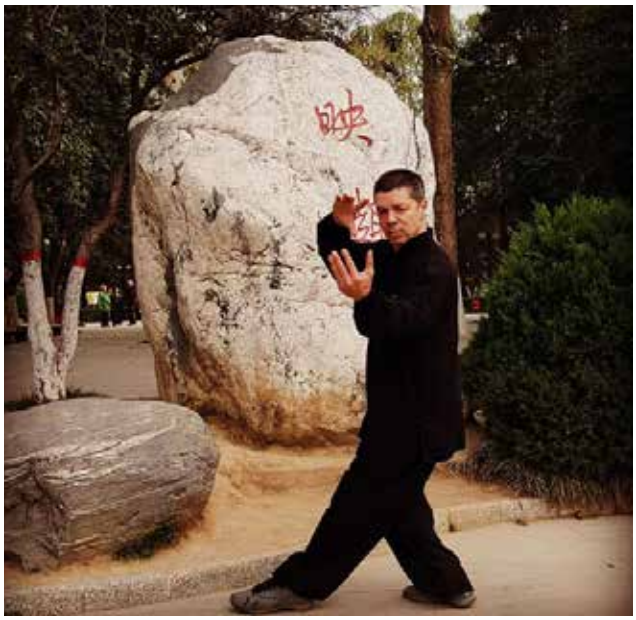
Da ich aus einer Handwerkerfamilie komme, war mir bewusst, dass Taijiquan auch ein Handwerk ist, denn es stammt aus der Kampfkunst. Jede Bewegung des sog. Schattenboxen hat als Hintergrund eine Idee aus dem Zweikampf. Es lässt sich also jeder Schritt überprüfen. Funktioniert er im Kampf, dann hat man die Bewegung korrekt ausgeführt, funktioniert es nicht, ist entweder die Idee nicht verstanden oder falsch. Im Laufe meiner eigenen Taijiquan-Entwicklung habe ich bei verschiedenen Lehrern gelernt. Meine Lehrer haben Wert auf ein persönliches Training gelegt und mich individuell gefördert und gefordert.

Aus diesen Erfahrungen habe ich ein Trainingskonzept entwickelt, dass didaktisch aufbaut und moderne Unterrichtsmethoden einsetzt, um die alten Kenntnisse zu vermitteln.

Für mich fing das Umdenken Dezember 2019 an, wo ich in meiner Schule einen massiven Wasserschaden hatte, so dass die Räume nicht genutzt werden konnten und ich mir Alternativen überlegen musste, um die regelmäßigen Kurse pro Woche und die Ausbildungen am Wochenende aufrecht erhalten zu können. Die Schadensbehebung zog sich hinaus und dann kam Corona.

Der erste Lockdown im März 2020 führte bei vielen Kollegen zum sofortigen Umstieg auf Video-Unterricht. Für mich kam das zunächst nicht in Frage, da ich erst einmal davon ausgegangen bin, dass es sich beim Lockdown um eine kurze Phase handelt.

Bildschirmunterricht eines Handwerkes fand ich nicht authentisch. Trotzdem habe ich mir angeschaut, was so alles angeboten wird, und habe den Kontakt zu meinen Schülern per Mail und Telefon gehalten. Verordnungen, Anweisungen, Gerüchte, Forderungen überschlugen sich und es kristallisierte sich dann heraus, dass mein Konzept der Kleingruppe (in kleinen Räumen) nicht mehr möglich war.



© Foto: Jan Leminsky

Nun hatte ich das Glück, einen schuleigenen Garten zu haben und die Eigentümer erlaubten mir, ein Zeltdach aufzustellen. So war dann wieder ein Unterricht im Freien möglich. Allerdings ging der gesamte Bereich Unternehmenssport, Kindergarten und Senioreneinrichtungen verloren. Es kamen auch keine Neukunden mehr, da alle abwarteten.

Die Hilfe beim ersten Lockdown kam und half über die ersten Verluste hinweg. Im Sommer konnte ich sogar ein Konzert mit der Harfe im Garten veranstalten. Ein absolutes Highlight. Seminare und Workshops allerdings waren kaum noch möglich. Mir wurde klar, dass ich neue Wege gehen muss, wenn ich in Zukunft bestehen möchte.

Nach den Beobachtungen im März und April 2020 entstand die Idee, eine Online-Schule zu errichten. Bisher hatte ich Standorte lediglich real in Stade und Cottbus oder in Hamburg in Bergedorf oder Niendorf mit meinen Schülern errichtet. Jetzt beschäftigte ich mich nun doch mit den Vorbereitungen von Online-Taiji- Kursen.

Ich sprach mit meinen Kindern und Eltern über deren Anforderungen an Online-Unterricht. Ihre Wünsche und Anregungen flossen in das Konzept der Wu Wei Online Schule ein. Die Bewegungen des Taijiquan erklärt für Anfänger und mit Vorschlägen, wie man alleine und ohne Korrektur die Bewegungen einstudieren kann. Training, das alle zwei Wochen eine neue Lektion bietet, täglich trainiert werden sollte und neue Bewegungen und Übungen beinhaltet. Dazu die Brücke zum realen Unterricht, in dem jeder Schüler alle drei Monate ein echtes Seminar mit mir im Bundesgebiet kostenlos besuchen kann.

Mit diesem Projekt startete ich im Mai 2020. Im November 2020 war es dann soweit, dass die Online-Schule verfügbar war. Über 15 Monate lang lernt der Teilnehmer die Standard Choreografie der 24 Bilder Taijiquan Form. Alle zwei Wochen werden neue Inhalte freigeschaltet.

Es war erstaunlich, wie schnell es die ersten Abonnenten gab. Da ich bereits ein Buch über Tai Chi geschrieben habe, das für die 24 Bilder Form zum Quasi-Standard im deutschsprachigen Raum geworden ist, kamen zügig Buchungen aus ganz Deutschland.

„Der Kurs befriedigt mich mehr als mit hoher Geschwindigkeit im Auto zu fahren." - „Welch' Glück, dass es Corona gibt, sonst wäre dieses tolle Angebot nie entstanden.", waren Reaktionen meiner Schüler.

Es ist für mich befriedigend zu erleben, dass es Menschen möglich ist, mit diesem Konzept Taijiquan zu lernen. Ich freue mich schon auf die ersten realen Begegnungen mit meinen Online-Schülern.

Aber natürlich gab es auch Abbrecher, die mir schrieben, dass Taijiquan zu schwierig ist, um es online zu lernen

© Foto: Jan Leminsky

und sie fragten mich nach Lehrern in ihrer Umgebung. Auch das freut mich, denn jeder Mensch, der erkennt, was für ein Geschenk Taijiquan für uns alle Menschen ist, kann es erlernen und anderen mitteilen, warum Taijiquan auch Weltkulturerbe in 2020 geworden ist.

Der zweite Lockdown, beginnend im November 2020, war der Start für unser Video-Online-Training. Hierzu habe ich einen Beamer aufgebaut, der die Teilnehmer auf eine Leinwand projiziert. Einer meiner Schulungsräume wurde zu einem Studio mit Tageslichtlampen, Profimikrofon und Kamera umgebaut. Die Bestandsschüler nehmen dieses Live-Angebot dankend an, allerdings lassen sich keine Neukunden gewinnen, da dieses Format nur für Schüler geeignet ist, die bereits Erfahrung in Taijiquan oder Qigong haben.

Für Neuschüler habe ich Einsteigerkurse als Video-Online-Angebot, doch das wird bisher leider wenig angenommen. Es bleibt dabei, dass Taijiquan und Qigong am besten persönlich vermittelt werden und die Online-Angebote eine gute Möglichkeit sind, um diese zu ergänzen.

Das Corona-Tal wirtschaftlich zu überleben ist enorm schwer, denn die Mietkosten, Lebenshaltungskosten und Infrastrukturkosten bleiben erhalten. Zum Glück lebe ich in Deutschland und erhalte staatliche Unterstützung. Ohne diese Hilfe wäre es mir nicht möglich, mein Lebenswerk fortzusetzen.

Bisher habe ich von Corona gelernt, dass es möglich ist, auch traditionelle Bewegungsformen per Video zu unterrichten. Die Solidarität meiner langjährigen Schüler trägt mich durch diese schwierige Zeit. Aber ich vermisse den menschlichen Kontakt, der auch durch den Bildschirm nicht ersetzt werden kann. Wir sind auf einem langen Weg und brauchen Geduld und Vertrauen in uns und unsere Verantwortlichen.

Für mich ist Corona und der Umgang mit der Pandemie kein Systemwettstreit, sondern eine Bewährungsprobe für mitmenschliche Werte und Herausforderung an unsere Innovationskraft.

Hier tut sich was….:

Das Chinazentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

von Liu Guosheng

Der HANBAO-Herausgeber Liu Guosheng hat in den 1990er Jahren in Kiel an der Christian-Albrechts-Universität studiert. Nun hat er das dortige Chinazentrum besucht, alte Bekannte getroffen und viel Neues entdeckt.

© Foto: Chinazentrum Uni Kiel

Im Norden ist was los: Kiel wächst. Was hat das mit China zu tun? Man sieht es im Chinazentrum der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel. Dort wurde eine neue Koordinationsstelle geschaffen, mit der sich der Blick gezielt nach vorne richtet. Denn in welche Richtung auch immer sich China entwickelt, ist das für die Internationalisierung der Universität und auch des gesamten Nordens von Belang.

Zufälligerweise richtet sich der Blick in China demnächst erst einmal zurück in die Vergangenheit, denn Mitte 2021 wird der hundertjährige Geburtstag der Kommunistischen Partei Chinas begangen. Aber diesen versteht Chinas Regierung zugleich als Zeichen für die Zukunftsfähigkeit des Systems. Und er steht im Schatten einer noch viel größeren Geburtstagsfeier: 2049 soll das hundertjährige Bestehen der Volksrepublik China gefeiert werden. Das Ziel bis dahin ist es unter anderem, die führende Wissenschaftsnation in der Welt zu sein.

Als Wissenschaftsstandort hat sich die Kieler Universität gerade erst mit zwei Exzellenzclustern hervorgetan, eines setzt sich in dem immer wichtiger werdenden Gesundheitssektor fort, das andere ging an den Start mit dem anspruchsvollen Titel „ROOTS – Konnektivität von Gesellschaft, Umwelt und Kultur in vergangenen Welten". Dieser Anspruch auf Spitzenforschung erfordert ein hohes Maß an Internationalität. Ein modernes Chinazentrum kann dazu einen Beitrag leisten.

Dass heutige Universitäten zunehmend auf „Chinakompetenz" angewiesen sind, hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung bereits in seiner „China-Strategie 2015-2020" erkannt und dafür ein entsprechendes Förderprogramm ins Leben gerufen. Da gab es das Chinazentrum in Kiel bereits. Gegründet hatte es die Universität mit der Professorin Angelika Messner im Jahr 2012. Damals war die Kieler Sinologie der Einsparung sogenannter „kleiner Fächer" zum Opfer gefallen.

Aber was daraus hervorgegangen ist, ist vielversprechend: seit 2012 lernen in Kiel nicht mehr Sinologiestudierende, sondern Studierende aller acht Fakultäten Chinesisch und besuchen landeskundliche Seminarveranstaltungen. Die sinologische Expertise gewährleistet Professorin Messner, aber zugleich bindet sie Expert/innen aus der gesamten Universität ein, sei es aus den Politikwissenschaften oder der Philosophie. In Kiel entstand so ein neues, überfachliches Chinazentrum. Bundesweit einmalig hat das Chinazentrum mit dem kombinierten Angebot aus – zertifizierten – sprachlichen und landeskundlichen Veranstaltungen eine Querschnittsfunktion übernommen, die über das Angebot eines Fremdsprachenzentrums hinausgehen.

So wird das Lehrangebot für Studierende der Mathematik, Informatik und Physik als Nebenfach anerkannt, BWL- und VWL-Studierende können es in ihrem Wahlpflichtbereich belegen. Für Studierende der Philosophischen Fakultät ist es in eine der Profilsäulen integriert. Auch Fachchinesisch wird angeboten z.B. mit dem Schwerpunkt Rechtswissenschaften oder im Bereich der technischen Fächer und der Medizin. Zu guter Letzt haben alle Studierenden die Möglichkeit, ein zusätzliches Zertifikat des „Zentrums für Asien-Afrika-Studien" zu erwerben, welches vom Chinazentrum mitgetragen wird. Ebenfalls bundesweit einmalig – komfortabel für die Studierenden, aber auch für Chinesischlernende im gesamten Norden – ist der Status als Prüfungsstelle für die international anerkannte HSK-Prüfung (ähnlich TOEFL), die das Chinazentrum ab 2021 regelmäßig durchführen wird.

Dass das Chinazentrum auch über die Universität hinaus als Anlaufstelle für Chinainteressierte dient, ist seit jeher ein integraler Bestandteil seines Konzepts. So war es Gastgeber internationaler Konferenzen, z.B. der International Association for the Study of Traditional Asian Medicine (IASTAM). Aktuell ist es Mitveranstalter der von der Kieler Politikwissenschaftlerin und Sinologin Dr. Josie-Marie Perkuhn mit der TU Berlin kuratierten Reihe „Chinnotopia". Sie geht den Zukunftsfragen nach, wie China und die Welt in 10, 20, 30 Jahren aussehen.

© Foto: Chinazentrum Uni Kiel

In die Zukunft gerichtet ist auch die Zusammenarbeit mit der von der CAU ins Leben gerufenen „Kieler Forschungswerkstatt". Neben Angeboten, wie dem „Demokratie:werk" und dem „Ozean:labor" wird dort gerade ein „China:labor" entwickelt, das sich an Schulgruppen aus dem gesamten Bundesland richtet und den jugendlichen Forschergeist wecken soll. Denn wie das China von gestern und das China von morgen zusammenhängen, und wie wir in Europa damit umgehen, ist die zentrale Frage, wenn wir von „Chinakompetenz" sprechen.

Zukunftsweisend für solche Fragen ist auch der „Verbund der Chinazentren an deutschen Hochschulen" (VCdH), dessen konstituierende Sitzung 2018 am Kieler Chinazentrum erfolgte. Über die vier Gründungsmitglieder aus Kiel, Berlin, Dresden und Tübingen hinaus wächst das Netzwerk seither beständig an. Wie wichtig die Zusammenarbeit ist, zeigt sich an der Beratungsarbeit dieser Zentren bei der Erstellung des Leitfragen-Katalogs zu deutsch-chinesischen Kooperationen in der Wissenschaft, den die Hochschulrektorenkonferenz im letzten Jahr veröffentlicht hat. China wird in Europa zunehmend differenziert wahrgenommen, sei es als Partner, als Wettbewerber oder als systemischer Rivale. Hier ist es hilfreich, wenn die Chinazentren ihre Erfahrungen bündeln.

Was heißt das für den deutsch-chinesischen Wissenschaftsaustausch in Kiel? Die CAU begeht 2021 ihr 35-jähriges Partnerschaftsjubiläum mit der renommierten Zhejiang-Universität in Shanghais gleichnamiger Nachbarprovinz. Auf solchen exzellenten Beziehungen kann sie weiter aufbauen. Wie vielseitig der Dialog sein kann, zeigt sich aber auch im Kieler Alltag: Denn die größte Gruppe ausländischer Studierender stammt aus China. Und viele Forscher/innen und Studierende waren selbst bereits dort. Die Koordinationsstelle, die nun von dem erfahrenen Sinologen Dr. Carsten Krause geleitet wird, kann und will netzwerken. Bleibt die Hoffnung, dass bald wieder die pandemiebedingten Lockdowns in Lockerungen übergehen. Aber digital geht auch. Denn auch hier tut sich was…

ZOOM IN!

zwei Zoom-Vorträge
von Guosheng Liu

Samstag
12.06.2021
Uhrzeit 17:00

„China – Leben und Reisen in Coronazeiten“

Eine 50 min. Präsentation via Zoom

Guosheng Liu, 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Chinesisch-Deutsche Verständigung e.V. ist vor wenigen Wochen nach einer sechseinhalb Woche dauernden Reise nach Hamburg zurückgekehrt. Seine 8000 Kilometer lange Reise mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln führte ihn durch acht Provinzen, zu kleinen und großen Städten wie Beijing, Shanghai und Chengdu. Wie sich aktuell das Leben und Reisen unter Coronabedingungen in China gestaltet und welche persönlichen Erfahrungen er auf dieser langen Reise gemacht hat, vermittelt Guosheng Liu in einem interessanten Vortrag. Seien Sie gespannt auf seinen Bericht, den er mit vielen Bildern unterlegen wird.

Samstag
17.07.2021
Uhrzeit 17:00

Chinesisch lernen leicht gemacht

Eine 30 min. Präsentation via Zoom

Von wegen: Chinesisch lernen ist so schwer. Das Gegenteil wird Ihnen Lukas zeigen, der Ihnen in nur 30 Minuten die phantastische Welt der chinesischen Sprache näher bringt. Ob Aussprache, Grammatik oder Schriftzeichen, Lukas wird es gelingen, Ihnen mindestens 20 Schriftzeichen beizubringen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Freuen Sie sich auf diesen kleinen Sprachkurs der etwas anderen Art. Kurzweilig und nützlich.

Anmeldung

Zugang für die Zoom-Vorträge:
Melden Sie sich einfach mit Ihrer E-Mail an **info@gdcv.de** an. Wir senden Ihnen dann den jeweiligen Link für die Zoom-Vorträge. Wir wünschen viel Spaß!

Kultur und Gesellschaft

Seite 12 - 26

Gute Nachrichten für die Kultur:

Musikalische Kooperation zwischen Shanghai und Hamburg

Die Elbphilharmonie © Foto: CTH

Die Musikakademie der Universität Shanghai und das Hamburger Konservatorium haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Anwesend waren Michael Petermann, Direktor des Hamburger Konservatoriums, Han Ruilin, Direktor des eigenen Chinabüros des Konservatoriums, Mathias Weber, Dekan der Abteilung Klavier, Knut Schoch, Dekan der Vokalmusikabteilung, Wang Yong, Direktor der Musikakademie der Universität Shanghai und ein Beamter vom Hamburg Liasion Office Shanghai.

Nach der dreijährigen Kommunikation entscheiden sich die beiden Hochschulen dem Vertrag zufolge dafür, bei akademischem Austausch, Studentenaustausch und Online-Kursen sowie in anderen Bereichen stärker zusammenzuarbeiten und weitere Kooperationsprojekte für Lehre, Praxis, Forschung zu entwickeln.

Musikhochschulen aus Hamburg und Shanghai pflegen seit langem gute Beziehungen. Neben dem neuen Kooperationsprojekt zwischen der Universität Shanghai und dem Hamburger Konservatorium hat die Hochschule für Musik und Theater Hamburg einen langjährigen Austausch mit ihren Partnerhochschulen in Beijing und Shanghai. Anfang 2015 schloss die HfMT mit den vier größten Musikhochschulen in Peking und Shanghai ein Partnerschaftsabkommen als Zeichen der Verbundenheit mit den chinesischen Musikhochschulen. Herzstück dieser Vereinbarung ist ein gemeinsamer einjähriger Internationaler Masterstudiengang und ein Programm für Gaststudierende.

Hamburg ist eine attraktive Stadt für Studierende aus dem Kulturbereich. Unsere internationale Hafenstadt hat eine lange musikalische Tradition.

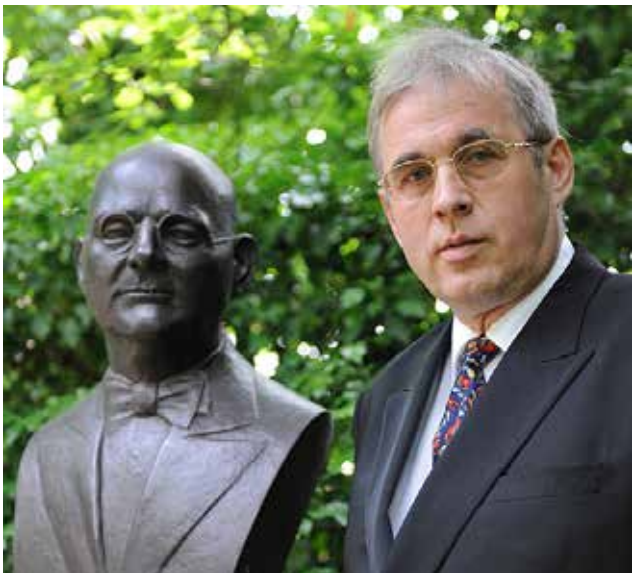
Schon seit dem Bau der ersten deutschen Oper im Jahr 1678 hat sich Hamburg als wichtiger Anlaufpunkt für Musik in Deutschland etabliert. Heutzutage gibt es in der Hansestadt ein reichhaltiges Angebot an Kulturveranstaltungen. Mit dem Bau der Elbphilharmonie hat sich Hamburg ein musikalisches Wahrzeichen gesetzt, das die kulturelle Atmosphäre weiter unterstreicht.

170 Tage in Nanjing

Thomas Rabe lebt für die Völkerverständigung

HanBao Interview

Interview von Laura Bünning



Thomas Rabe mit der Büste seines Großvaters John Rabe © Foto: Thomas Rabe

Die Geschichte des Hamburgers John Rabe, der zu Zeiten des Zweiten Weltkrieges in der chinesischen Stadt Nanjing lebte und arbeitete, ist eine von jenen, die niemals in Vergessenheit geraten dürfen. Sie erzählt von einem fürchterlichen Verbrechen an der Menschlichkeit, als im Winter 1937 japanische Truppen in Nanjing einfielen und über 250.000 Chinesen auf grausame Weise ermordeten. Und sie berichtet über den Mut einer kleinen Gruppe ausländischer Ärzte, Missionare und Geschäftsleute, darunter John Rabe, die eine Schutzzone einrichteten und gemeinsam mehr als 200.000 Menschen das Leben retteten.

Das Leben und Wirken von John Rabe wurde bereits in vielen medialen Angeboten aufbereitet. Bücher und sogar ein Spielfilm berichten über die Geschehnisse des Nanjing Massakers und des sogenannten „Schindlers aus China". In 2019 brachte Wu Promotion die orchestrale Oper „170 Days in Nanjing" nach Europa, inszeniert von dem chinesischen Starkomponisten Tang Jianping. Am 06. Juli 2019 konnte das Publikum im Großen Saal der Elbphilharmonie in Hamburg das renommierte Opern- und Tanzensemble und das Symphonieorchester der Jiangsu Performing Arts Group sowie das Suzhou Symphonieorchester in einer meisterhaften Oper erleben. In dem Stück ging es um die Schrecken des Krieges, um Tod und Verzweiflung, doch vor allem auch um Mut, Hoffnung und den Glauben an die Menschlichkeit.

Die GDCV lud Thomas Rabe zu diesem Anlass als Ehrengast ein und erhielt im Rahmen eines exklusiven Vortrags die außergewöhnliche Gelegenheit, ein Interview mit ihm zu führen. Als John Rabes Enkelsohn ist er ein engagierter Vertreter für die Völkerverständigung. Neben seiner Tätigkeit als Professor für Frauenheilkunde und Geburtshilfe war Thomas Rabe selbst 30 Jahre in der Entwicklungshilfe im asiatischen Raum aktiv, verfasste diverse Fachbücher, auch über die Geschichte seines Großvaters, und gründete mehrere Friedensinstitute.

HanBao: Sehr geehrter Herr Rabe, wie sehr hat Sie die Geschichte Ihres Großvaters begleitet, als Sie aufgewachsen sind?

Thomas Rabe: Leider habe ich meinen Großvater persönlich nie kennengelernt, da er fast genau ein Jahr vor meiner Geburt verstorben ist. Über China habe ich viel von meinem Vater erfahren, der selbst in Peking geboren ist und 14 Jahre in China gelebt hat. Wenn wir chinesischen Besuch zu Hause hatten, wurde natürlich auch über meinen Großvater gesprochen, allerdings hat mein Vater niemals das Nanjing Massaker erwähnt. Für mich als Kind waren ohnehin ganz andere Geschichten über meinen Großvater relevant, wie das Fangen einer Schlange mit einem Stock oder das Ausklopfen der Schuhe, um sie auf Skorpione zu überprüfen. Erst während meines Medizinstudiums in Heidelberg habe ich mich intensiv mit der Familiengeschichte auseinandergesetzt, über Gespräche mit meinem Vater und meiner Cousine Ursula Reinhardt, die meinen Großvater persönlich kannte. So habe ich sehr viel über meinen Großvater erfahren: wie er in Hamburg aufgewachsen ist, über seine Zeit in Afrika und seinen Aufbruch nach China 1908 im Rahmen seiner Arbeit als General Manager von Siemens.

HanBao: Welchen Wert haben die Tagebücher Ihres Großvaters für Sie?

Thomas Rabe: Die Tagebücher waren während meiner Kindheit bei uns zu Hause, doch insbesondere die Bilder darin waren viel zu grausam für Kinderaugen. Erst als ich sie im Erwachsenenalter gelesen habe, wurde mir klar, welche historische Verantwortung ich habe. Ich habe erkannt, dass es sich um wahnsinnig wichtige Dokumente handelte, die die chinesische Geschichte widerspiegeln. Meine Eltern konnten sich nicht sehr intensiv mit den Büchern befassen und hatten ursprünglich daran gedacht, sie ans Bundesarchiv zu geben. Doch dann kam Herr Wickert auf uns zu, der meinen Großvater als Student in den 30er Jahren in China besucht hat. Er hat die Tagebücher redigiert und veröffentlicht. Das war eine sehr wichtige Sache und da wurden die Tagebücher zum ersten Mal bekannt. Ich habe dann eine Homepage eingerichtet und ein Gästehaus für Besucher zur Verfügung gestellt. Dann habe ich mich intensiv mit den Tagebüchern beschäftigt und selber ein Buch über die Geschichte meines Großvaters, seine Freunde und seine Gegenspieler in Nanjing geschrieben. Alle Tagebücher über das Nanjing Massaker, das müssten 10 oder 12 Bände mit über 2.000 Seiten sein, befinden sich heute im Besitz des chinesischen Staatsarchivs und sind Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.

HanBao: Wie ist Ihre persönliche Beziehung zu China?

Thomas Rabe: Die Begeisterung für Asien hat sich von meinem Großvater auf mich übertragen. Ich pflege einen sehr engen Kontakt mit verschiedenen Stellen in China. Bei meinen Reisen besuche ich regelmäßig Nanjing. Am 12. und 13. Dezember finden jährlich die Gedenktage für das Nanjing Massaker statt, an denen ich bereits mehrfach teilgenommen habe. Während meiner Zeit bei der Entwicklungshilfe, auch gemeinsam mit der WHO, war ich in vielen asiatischen Ländern aktiv. Mich hat interessiert, wie die Menschen vor Ort wirklich leben. Seit 2001 habe ich dann über 10 Jahre die Zusammenarbeit mit der Beijing Capital University, der größten Frauenklinik der Stadt, geführt. Mit dem Team vor Ort konnten wir viel bewegen. Diese enge Kooperation hat dazu geführt, dass ich die höchste Auszeichnung bekommen habe, die China an ausländische Experten verleihen kann, den Chinese Friendship Award. Das war natürlich eine sehr große Ehre für mich.

© Alle Fotos von Thomas Rabe und dem John Rabe Kommunikations Zentrum e.V. in Heidelberg

„Ich habe erkannt, dass es sich um wahnsinnig wichtige Dokumente handelte, die die chinesische Geschichte widerspiegeln."

HanBao: Waren Sie selbst in Nanjing im John-Rabe-Haus? Wie hat sich das für Sie angefühlt?

Thomas Rabe: Ich war im Jahr 2001 das erste Mal in China. Ursprünglich wollte ich mir das Land von meinem Vater zeigen lassen, doch seine Gesundheit hat das leider nicht zugelassen. Stattdessen bin ich mit meiner Mutter und einer Delegation angereist. Wir waren erschüttert, in welchem desolaten Zustand das Haus meines Großvaters zu diesem Zeitpunkt war. Es war nicht renoviert worden. Außen herum standen lauter Hochhäuser und es wurde überlegt, das Haus abreißen zu lassen.

Als ich nach Hause kam, habe ich sofort Briefe mit der Bitte um Erhaltung dieses Hauses an den chinesischen Ministerpräsidenten, an den deutschen Botschafter und an den Präsidenten von Siemens geschrieben. Bereits ein paar Tage später habe ich schon eine Antwort von Siemens erhalten, dass Geld gesammelt wurde und das Haus zu einem Friedensinstitut werden soll. Wir sind stolz darauf, dass das Haus meines Großvaters und damit eine wichtige Erinnerung an die chinesische Geschichte erhalten werden konnte. Heute ist das John-Rabe-Haus ein Ort, an dem sich internationale Studenten aufhalten und Besucher in Kontakt kommen. Im Garten befindet sich eine Statue meines Großvaters, die von Prof. Wu Weishan vom Institute of Sculpture Art der Nanjing University, einem berühmten chinesischen Künstler für Bildhauerei, angefertigt worden ist. Außerdem gibt es ein kleines Museum und das Haus ist eines unserer sechs Kommunikationszentren.

HanBao: Sind Sie Überlebenden des Nanjing Massakers oder ihren Nachkommen begegnet? Wie ist das heutige Bewusstsein der Bürger von Nanjing für diese Zeit?

Thomas Rabe: Ja, wir hatten Kontakt zu Überlebenden und das war eine unglaublich bedeutende Erfahrung. Wir haben Interviews geführt, von denen man Fotos in meinen Büchern sehen kann. Die Überlebenden haben davon erzählt, wie sie bei Regenwetter im Garten unter einer Hakenkreuzfahne gewohnt haben, weil das der sicherste Ort bei Bombenangriffen war. Wichtige Einrichtungen, wie Botschaften und das Rote Kreuz, haben sich durch Fahnen geschützt, damit die japanischen Flieger wussten, dass es sich um internationale Gebäude handelt, die nämlich verschont wurden. Nanjing hatte zu Zeiten des Massakers 1,2 Millionen Einwohner, jetzt sind es über 3 Millionen. Die Stadt lebt natürlich von ihrer Geschichte. Sie ist umgeben von der Mauer der Ming-Kaiser, die mit 30 Metern Höhe und 20 Metern Breite über 600 Jahre die Stadt beschützt hat. Gegen Bomben, Panzer und Flugzeuge war die Stadt aber natürlich nicht zu verteidigen.

HanBao: Wie kann die Auseinandersetzung mit den Taten von John Rabe (durch die Filmproduktion, die Oper usw.) dazu beitragen, ein größeres Bewusstsein für Völkerverständigung zu schaffen?

Thomas Rabe: Die Oper habe ich mir bereits in Nanjing angesehen und insbesondere da mein Großvater und seine Familie nach dem Krieg eine schwierige Zeit zu überstehen hatten, freut es mich sehr, dass ihr Engagement auf diese Weise gewürdigt wird. Ich möchte aber gerne erneut darauf hinweisen, dass die Oper meinen Großvater in den Vordergrund stellt, da er der Vorsitzende von dem internationalen Komitee war. Aber natürlich gebührt auch den anderen beteiligten Missionaren, Ärzten und Geschäftsleuten Ruhm für ihre Taten.

„Heute ist das John-Rabe-Haus ein Ort, an dem sich internationale Studenten aufhalten und Besucher in Kontakt kommen."

汉堡采访

拉贝日记–在南京的170天

对拉贝先生的后人托马斯·拉贝先生的采访

在第二次世界大战期间，在中国南京生活和工作的汉堡人约翰·拉贝先生的故事是让人绝不能忘怀的。1937年冬天，日本军队入侵南京并残忍地杀害了超过25万的中国人，这是一起极其可怕的反人类罪行。在这段艰苦的岁月中一小群外国医生，传教士和商界人士的勇敢的站了出来，其中就包括约翰·拉贝先生，他建立了一个保护区，与大家一起挽救了20多万中国人的生命。

歌剧《拉贝日记》是在江苏省委宣传部指导下，由江苏省文化投资管理集团和江苏省演艺集团联合制作，并由江苏大剧院以及江苏省演艺集团共同出品的中国原创歌剧。《拉贝日记》凭借着精良的制作和高水平的演出在国内外都赢得了超高的人气。此次更是在欧洲地区计划了多场演出，为欧洲的歌剧爱好者们提供了一次难得的中国原创歌剧体验。本次欧洲巡演城市将包括汉堡，柏林以及维也纳。其中在汉堡，江苏大剧院的优秀演出团体将登台汉堡最著名的音乐殿堂－ 汉堡易北音乐厅。

该剧是对于战争残酷和对死亡绝望的控诉，同时也是对人类的勇气、希望和信仰的赞扬。

德中交流协会邀请拉贝的后人托马斯·拉贝先生作为嘉宾观赏了此次演出，并在演出前一天有幸对他进行了访谈。作为约翰拉贝先生的孙子，他是国际人道主义的坚定拥护者。在自己作为医学教授的工作之余，托马斯·拉贝先生30几年来一直活跃于亚洲发展援助的公益项目中，并撰写了各种书籍，包括他祖父的历史生平，同时成立了几个分布在不同国家的和平研究所。 NJ ■

HanBao Interview

Ein chinesisches und ein deutsches Auge

Andersartigkeit und aktuelle Trends in China

new-chinese.org bietet unterhaltsame Übungen zum Chinesischlernen © Foto: new-chinese.org

Interview von Jasmin Adler
Erschien zuerst auf
People´s Daily Online
german.people.com.cn

Verena Menzel (35), deutsche Redakteurin der chinesischen Zeitschrift China Heute, hat uns einige Fragen zu ihrer Webseite New-Chinese.org / Niu Zhongwen 牛中文 beantwortet. Die Seite spricht Chinesisch-lernende wie Chinabegeisterte gleichermaßen an. Frau Menzel lebt seit einigen Jahren in Beijing und berichtet uns auch über ihre Erfahrungen mit China und den Chinesen im Allgemeinen.

Jasmin Adler: Frau Menzel, 2013 haben Sie gemeinsam mit einer chinesischen Freundin eine Webseite für Chinesischlerner entwickelt, New-Chinese.org. Wie kam es dazu, dass Sie damals Ihren Fokus auf China und die chinesische Kultur und Sprache gelegt haben?

Verena Menzel: Durch mein damaliges Studium der Vergleichenden Sprachwissenschaften hatte ich bereits ein generelles Interessen für Sprachen. An der chinesischen Sprache interessierte mich anfangs vor allem der phonetische Aspekt, also der Umstand, dass es sich dabei um eine Tonsprache handelt. Ich besuchte daher damals neben meinem regulären Studium zusätzlich noch einen Chinesischkurs und reiste nach einem halben Jahr Sprachen-lernen erstmals nach China. Ich war fasziniert von der Andersartigkeit des Lebens dort und wurde in meinen Gewohnheiten und Überzeugungen ordentlich durchgeschüttelt. Manchmal war mir nicht klar, welche Stellung ich zu manchen Dingen beziehen sollte. Dank meiner Chinesischkenntnisse wurde ich in China gleich ganz anders empfangen als vielleicht jemand ohne Erfahrungen mit der chinesischen Sprache. Allein das Bemühen, sich mit der Landessprache auseinanderzusetzen, wird einem in China sehr hoch angerechnet.

Jasmin Adler: Was waren Ihre Motivitionsgründe die Internetseite New-Chinese.org zu gründen?

Verena Menzel: Mir ist damals klar geworden, dass es bei der Sprachvermittlung vom Chinesischen ins Deutsche eine Lücke gibt. Die meisten Chinesen, die Deutsch gelernt haben und teilweise in Deutschland Chinesisch unterrichten, gehören einer speziellen Gruppe von Menschen an und oftmals wird bei der Sprachvermittlung ein bereits vielfach bearbeitetes Wissen vermittelt, weswegen man als Chinesischlerner oft nicht so viel von den aktuellen Trends in China mitbekommt. Sachen, die die Jugend in China gerade interessieren, werden häufig ausgelassen. Zu dieser Zeit hatte ich viele Freunde in Beijing, die gar nichts mit Deutschland und der deutschen Sprache am Hut hatten und ganz andere Sachen gemacht haben bzw. interessant fanden. Bei einer solchen Gelegenheit lernte ich auch Peng Peng kennen, mit der ich dann im November 2013 die Webseite Niu Zhongwen (牛中文 – New-Chinese.org) gründete.

New Chinese

Peng Peng kommt beruflich aus einer völlig anderen Ecke, spricht kein Deutsch und hat Film und Regie studiert. Sie ist immer am Puls der Zeit und weiß genau darüber Bescheid, was in China so passiert, also auch wenn es um Themen wie Mode und die chinesische Filmindustrie geht oder was gerade aktuell auf Chinas Mikroblog-Plattform Weibo abläuft.

Zu diesen kulturellen Bereichen erhält man als Ausländer und Sprachenlerner in China oftmals nur sehr schwer Zugang. Mir ist das auch bei Musik aufgefallen. Eventuell stellt einem einer der Sprachlehrer mal einen chinesischen Song vor. Damals gab es auf den Nachtmärkten manchmal auch noch Händler die CDs ver-kauften. Das waren aber häufig einfach nur wilde Zusammenstellungen von eher anspruchslosem Pop-Geträller. Das bringt die Leute einem fremden Kulturkreis vielleicht nicht unbedingt näher.

Der Reiz bei der Gestaltung der Website lag für mich neben der Übersetzungsarbeit und der Chance, mich weiter in die chinesische Sprache einzuarbeiten, darin, deutschsprachigen Lernern einen anderen, vielfältigeren Blick auf die chinesische Sprache und Kultur zu ermöglichen. Für die kulturellen Inspirationen zum Beispiel in Sachen Musik, Trendwörter und Filme, war dabei Peng Peng die treibende Kraft. Ich als Chinesischlernerin brachte dafür ein gewisses Gespür mit, was andere deutsche Lerner interessieren könnte.

Jasmin Adler: Welche Faktoren Ihrer Seite würden Sie als essentiell für ein besseres Verständnis der chinesischen Kultur und Gesellschaft erachten?

Verena Menzel: Ich denke, dass bei uns besonders darauf geachtet wird, authentische Sprache zu verwenden. Meistens ist es so, dass ich für den sprachlichen Teil viele der Dialoge vorschreibe und Peng Peng korrigiert sie dann bzw. schaut noch einmal drüber. Einmal kam es vor, dass wir so einen Satz hatten wie: Kann ich dir helfen? Also, dass man direkt auf jemanden zugeht und unaufgefordert seine Hilfe anbietet.

„Mir ist damals klar geworden, dass es bei der Sprachvermittlung vom Chinesischen ins Deutsche eine Lücke gibt."

Dieses miteinander Feilschen und die daraus entstehenden Kompromisse machen vielleicht auch gerade das Besondere unserer Inhalte aus. Wir betrachten das Ganze quasi immer mit zwei unterschiedlichen Augen, einem chinesischen und einem deutschen.

Aber allein diese Art der Handlung ist in China nicht wirklich üblich. Chinesen kommen selten spontan auf dich zu und fragen konkret diesen Satz Kann ich dir helfen? *Wǒ kěyǐ bāng nǐ ma*? 我可以帮你吗?

Das ist eher eine typisch deutsche Eigenschaft. Wir haben die Situation dann so gelöst, dass wir den Satz der Situation entsprechend in ein konkreteres Hilfsangebot umgeformt haben, nämlich: Komm, ich helfe dir beim Tragen! – *Wǒ bāng nǐ tí ba!* 我帮你提吧!

Jasmin Adler: Was ist Ihnen bei der Vermittlung der chinesischen Kultur und Sprache für eine deutsche Leserschaft eventuell schwer gefallen oder besonders in Erinnerung geblieben?

Verena Menzel: Manchmal ist es gar nicht so einfach, bestimmte Floskeln aus dem alltäglichen Sprachgebrauch treffend zu übersetzen. Zum Beispiel den Ausdruck *xīnkǔ le* 辛苦了. Dieser wird in China zum Beispiel angehängt, wenn irgendjemand dich bittet, etwas zu tun. Es bedeutet so viel wie, es tut mir Leid, dass ich dir Umstände bereite oder jetzt strenge ich dich aber an. Im Deutschen würde man vielleicht einfach sagen danke dir oder ein kurzes sorry hinzufügen. Auch die unterschiedlichen Zeitkonzepte Chinas und Deutschlands sind mir ins Auge gefallen. Wir Deutschen denken wirklich in diesen Kategorien Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, während in China mittels des Vergangenheitspartikels le 了 vor allem die Aspekte der Abgeschlossenheit und Veränderung hervorgehoben werden. Viele Chinesischlerner sehen sich dann dem Problem gegenüber, wie dieses le zu verwenden ist und in welchen Situationen es welche Bedeutung hat. An dieser Stelle lernt man also auch sehr viel über seine eigene Sprache. Letzten Endes kommt man wieder da raus, wo man angefangen hat, und das ist eigentlich das Schöne am Erlernen einer Sprache und dem Kennenlernen zunächst noch fremder Kulturen.

Jasmin Adler: Was würden Sie anderen Menschen, die sich beruflich oder privat mit China beschäftigen, mit auf den Weg geben?

Verena Menzel: Egal, ob in Deutschland oder in China, Verständnis, Toleranz und Einfühlungsvermögen sowie aufrichtiges Interesse sind immer eine gute Basis für gelingende interkulturelle Verständigung.

Jasmin Adler: Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview genommen haben! ■

„Chinatown“ in Hamburg!?

von Lars Amenda

Zur Geschichte des Chinesenviertels in St. Pauli

„Die Schmuckstraße! Hier wohnen Chinesen! Es ist eine Straße für sich. Das Geheimnis des Fernen Ostens drückt diesen einfachen, geschwärzten, glatten Häusern den undurchdringlichen Stempel auf. Chinatown!“

Mit diesen Worten charakterisierte ein Hamburger Kriminalkommissar in den 1920er-Jahren die chinesische Präsenz in der zwischen Talstraße und Großer Freiheit gelegenen Schmuckstraße. Die Hamburger Bevölkerung sprach angesichts der überschaubaren Dimensionen von schätzungsweise 100 – 200 Migranten, die zeitlich in St. Pauli lebten, eher vom „Chinesenviertel“.

Die Motive für die Einwanderung waren wirtschaftlicher Natur: Ehemalige Seeleute aus dem südchinesischen Provinz Guangdong ließen sich in St. Pauli nieder, weil sie hier eine Chance auf ein eigenes Geschäft erblickten. Sie betrieben Speiselokale für die regelmäßig in die Stadt kommenden chinesischen Heizer und Trimmer (Kohlenzieher), die damals im Zeitalter der Dampfschiffe ein bis zwei Wochen „an Land“ blieben und bei kantonesischen Speisen und gemeinsamen Spielen ihre Zeit vertrieben.

In der Schmuckstraße gab es in den 1920er-Jahren rund 10-15 Geschäfte, neben den Lokalen auch Ausrüstungsgeschäfte für Seeleute und einen Tabakladen. Deutsche Reedereien wie die HAPAG und der Norddeutsche Lloyd beschäftigten seit 1889 chinesische Seeleute, um ihre Betriebs-kosten zu senken: Die chinesischen Heizer erhielten teilweise nur ein Drittel der Heuer eines deutschen Heizers. Um 1900 fuhren insgesamt 3.000 chinesische Männer auf deutschen Dampfschiffen. Bereits während des Kaiserreichs trugen chinesische Seeleute zum internationalen Bild St. Paulis bei. Die Hamburger Polizei achtete seinerzeit aber strengstens darauf, dass sich keine chinesische Einwanderung entwickelte, da diese in der Hochphase des deutschen Kolonialismus mit seiner rassistischen Ausrichtung als unerwünscht galt.

Mit der Migration nach Hamburg bewiesen die Chinesen ihren „Eigen-Sinn“. Die Einwanderung war nicht von langer Hand geplant und hatte etwas Flüchtiges, Temporäres. Viele Ortswechsel zwischen Hamburg und anderen westeuropäischen Hafenstädten wie Rotterdam und Antwerpen unterstrichen dies ebenso wie der Umstand, dass die chinesische Migration zu jenem Zeitpunkt fast ausnahmslos männlich war.

Folglich suchten und fanden diejenigen chinesischen Männer, die mehrere Jahre in St. Pauli lebten, in der Regel deutsche Partnerinnen. Das Chinesenviertel entwickelte sich schnell zur Sehenswürdigkeit. Erste alternative Stadtführer wie Hans Harbecks Hamburg-Band in der Reihe „Was nicht im Baedeker steht" (der „Baedeker" war das Flaggschiff bürgerlicher Reiseführer) erwähnten das Chinesenviertel und die beiden bekannten chinesischen Unterhaltungs-lokale „Neu-China" und „Cheong Shing" in der Großen Freiheit. Künstler und Künsterinnen wie Elfriede Lohse-Wächtler fühlten sich von der chinesischen Präsenz inspiriert und hielten sie auf Bildern fest. So schwankte die Sichtweise der Hamburger Bevölkerung zwischen Rassismus und Faszination gegenüber einer unbekannten Kultur. Was bedeutete der Beginn der NS-Herrschaft 1933 für die chinesischen Migranten?

Vorerst änderte sich wenig. Erst mit den verschärften Devisenbestimmungen ab 1936 gerieten die chinesischen Kreise vermehrt in den Blick staatlicher Organe. Einzelne chinesische Gastwirte wurden aus „rassenpolitischen" Gründen ausgewiesen, weil sie eine deutsche Freundin hatten. 1939 wurden in der Presse aber auch ambitionierte Pläne zum Ausbau St. Paulis zum „Vergnügungszentrum der Welt" diskutiert, im Rahmen dessen sogar noch weitere chinesische und japanische Lokale erwünscht seien. Hamburg sollte als „Tor zur Welt" eine propagandistische Rolle als Schaufenster für das Ausland spielen und diesem eine vermeintliche Normalität und Internationalität vorgaukeln. Der Zweite Weltkrieg und die Kriegserklärung der Chinesischen Republik an das Deutsche Reich 1941 verschärfte dann die Lage der Chinesen dramatisch. Die Razzien der Polizei nahmen nun weiter zu und bei Bombenangriffen auf Hamburg durften sie keine Luftschutzbunker aufsuchen.

Am 13. Mai 1944 mündete die angestoßene Verfolgung schließlich in der „Chinesenaktion" der Hamburger Gestapo. Genau 129 chinesische Männer wurden in St. Pauli gefangen genommen, die vorgeschobene Begründung lautete „Feindbegünstigung". Gestapobeamte wie Erich Hanisch, der als Täter des Holocaust 1943 radikalisiert nach Hamburg zurückgekehrt war, misshandelten die chinesischen Gefangenen im Gestapogefängnis Fuhlsbüttel brutal und systematisch. Im Herbst 1944 wurde eine Gruppe von schätzungsweise 60 – 80 chinesischen Männer in das „Arbeitserziehungslager" Wilhelmsburg überstellt, wo sie bei katastrophalen Zuständen Zwangsarbeit verrichten mussten. Mindestens 17 chinesische Männer wie Woo Lie Kien starben an den Folgen des NS-Terrors.

Das maritim geprägte Chinesenviertel in der Schmuckstraße war damit fast vollständig gewaltsam ausgelöscht. Lediglich 30 chinesischen Männer blieben nach dem Zweiten Weltkrieg in Hamburg und hofften auf wirtschaftlich bessere Zeiten, die mit den „China-Restaurants" im Laufe der 1950er- und 1960er-Jahre schließlich eintraten. Der „Schatten" und das Trauma der NS-Verfolgung blieben. Hamburger Behörden und Gerichte verweigerten eine „Wiedergutmachung" für die Inhaftierung und Misshandlung im Rahmen der „Chinesenaktion" und sprachen von einem „normalen" polizeilichen Vorgehen, wie es in jedem „Kulturstaat" üblich sei. Damit verhöhnten sie die Opfer und demütigten sie ein weiteres Mal.

Erst seit den 1980er-Jahren entdeckten einige die Geschichte des „Chinesenviertels" wieder. Schülerarbeiten und Magisterarbeiten wurden geschrieben, geschichtswissenschaftliche Studien folgten. 2018 entstand mit „Tian. Das Geheimnis der Schmuckstraße" sogar ein Spielfilm über das Thema. Anlässlich des 75. Jahrestages der „Chinesenaktion" am 13. Mai 2019 veranstalteten das St. Pauli-Archiv und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine gut besuchte Gedenkveranstaltung unweit der Schmuckstraße über die NS-Verfolgung der Chinesen. Lang war der Weg zur Erinnerung an das Chinesenviertel und die „Chinesenaktion".

Das maritim geprägte Chinesenviertel in der Schmuckstraße war damit fast vollständig gewaltsam ausgelöscht. Lediglich 30 chinesischen Männer blieben nach dem Zweiten Weltkrieg in Hamburg und hofften auf wirtschaftlich bessere Zeiten, die mit den „China-Restaurants" im Laufe der 1950er- und 1960er-Jahre schließlich eintraten. Der „Schatten" und das Trauma der NS-Verfolgung blieben. Hamburger Behörden und Gerichte verweigerten eine „Wiedergutmachung" für die Inhaftierung und Misshandlung im Rahmen der „Chinesenaktion" und sprachen von einem „normalen" polizeilichen Vorgehen, wie es in jedem „Kulturstaat" üblich sei. Damit verhöhnten sie die Opfer und demütigten sie ein weiteres Mal.

Erst seit den 1980er-Jahren entdeckten einige die Geschichte des „Chinesenviertels" wieder. Schülerarbeiten und Magisterarbeiten wurden geschrieben, geschichtswissenschaftliche Studien folgten. 2018 entstand mit „Tian. Das Geheimnis der Schmuckstraße" sogar ein Spielfilm über das Thema. Anlässlich des 75. Jahrestages der „Chinesenaktion" am 13. Mai 2019 veranstalteten das St. Pauli-Archiv und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme eine gut besuchte Gedenkveranstaltung unweit der Schmuckstraße über die NS-Verfolgung der Chinesen. Lang war der Weg zur Erinnerung an das Chinesenviertel und die „Chinesenaktion".

Lars Amenda,
Dr. phil., ist Historiker und lebt in Hamburg. Mehr Informationen unter **www.lars-amenda.de**

© Alle Fotos: CTH

China führt duale Berufsausbildung ein

von Jochen Noth, Dr. Boesken & Partner Oastasien Service GmbH

Unterzeichnung des Kooperationsvertrags für das Chinesisch-Deutsche Landwirtschaftliche Bildungszentrum in Weifang © Foto: D. Staack

Deutsches Konsortium unterstützt Ausbildung von Landwirten in Shandong

Die berufliche Bildung war im chinesischen Bildungssystem traditionell das Aschenputtel. Berufsschulen sind bis heute vor allem für die Jugendlichen da, die das Paukpensum für die Aufnahme an allgemeinbildenden Sekundar- und Hochschulen nicht schaffen oder deren Eltern das Geld dafür nicht aufbringen können.

An den allgemeinbildenden Schulen wurden und werden die Schüler mit endlosem Pauken auf akademische Titel vorbereitet. Praktische Fertigkeiten gelten als Sache derer, für die es für das akademische Studium nicht reicht. Selbst an den sogenannten beruflichen Schulen überwiegt das Büffeln im Klassenzimmer fernab von beruflicher Praxis; diese können die Schüler allenfalls in Betriebspraktika kennenlernen, die sie meist am Ende der schulischen Laufbahn und getrennt davon absolvieren.

Grundlegende Reform der beruflichen Bildung

Seit etwa 2014 findet ein Paradigmenwechsel statt. Seitdem verfolgt die chinesische Regierung ein ehrgeiziges Programm der Reform der beruflichen Bildung, mit dem die wirtschaftliche Modernisierung, insbesondere auch die der Landwirtschaft, gefördert werden soll. Das Programm soll die Theorielastigkeit der bisherigen Berufsbildung überwinden und eine Verbindung zwischen schulischem Unterricht und betrieblicher Praxis herstellen. Es orientiert sich an der deutschen dualen Berufsausbildung.

Am 13.02.2019 hat der chinesische Staatsrat nun einen Umsetzungsplan zur nationalen Reform der Berufsbildung veröffentlicht, der unter anderen folgende Ziele und Maßnahmen festlegt:

- Bis 2022 werden die Lehrbedingungen, also die Ausstattung der Schulen und die Qualifikation der Lehrkräfte, in allen Berufsschulen und -colleges ein hohes Niveau erreicht haben, viele Hochschulen werden zu praxisorientierten Fachhochschulen umgestaltet und 50 Berufscolleges neu aufgebaut.

- Die Unternehmen, die sich bisher meist darauf beschränken, ihre Mitarbeiter anzulernen, sollen an der staatlich organisierten Berufs-bildung beteiligt werden, und in 10.000 Unternehmen soll die Integration von Produktion und Lehre vollzogen sein.

- Die Bewertung der Berufsbildung und die Ausbildung von Lehrpersonal und Ausbildern sollen auf hohem Niveau vereinheitlicht werden.

- Unterricht für praktische Inhalte soll für mehr als die Hälfte der gesamten Unterrichtsstunden geplant werden, das Praktikum am Arbeitsplatz dauert normalerweise sechs Monate.

- Mehr als die Hälfte der Lehrkräfte soll Doppelqualifikationen (Kompetenzen für sowohl theoretischen als auch praktischen Unterricht) haben. Das System "Abschluss plus mehrere Berufsqualifikationszerfikate" (1+X-Zertifikatssystem) wird ab 2019 in Berufsschulen und -colleges sowie praxisorientierten Hochschulen (Fachhochschulen) als Pilotprojekt gestartet.

Hinter diesen Reformen steht die Erkenntnis, dass die aus dem alten China überkommene strikte Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit und Ausbildung sowie die Geringschätzung körperlicher und ganz allgemein gewerblicher Arbeit Hemmnisse für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sind.cLange Zeit waren die Produktion einfacher technischer Artikel durch billige Arbeitskräfte und ihr Export die Grundlage des chinesischen Wirtschaftsaufschwungs. Das reicht nicht mehr, wenn das Land zu einer führenden Wirtschaftsmacht aufsteigen und selbst die Technologien entwickeln und produzieren will, die bisher von den Industrieländern kontrolliert wurden.

Die Afrikanische Schweinepest zwingt zu Reformen auch in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist einer der Wirtschaftszweige, in denen eine Professionalisierung, die Verbesserung der Ausbildung und die Einhaltung wissenschaftlicher Standards in der Produktion, am dringendsten ist.

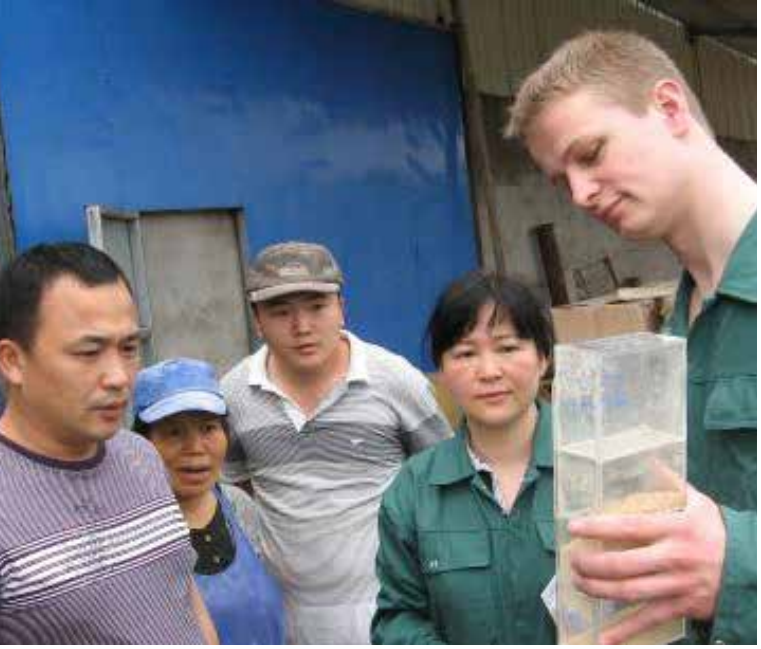
Zwar ist die Leistungsfähigkeit auch der Agrarwirtschaft seit den späten siebziger Jahren gewaltig gestiegen, aber dieses Wachstum ist immer wieder durch Krisen gefährdet, die auf unprofessionelles Management zurückgehen oder zumindest dadurch verstärkt werden. Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten an der arbeitenden Bevölkerung sank zwischen 1978 und 2018 von 70,5 % auf 27 %. Die personell geschrumpfte Landwirtschaft muss heute nicht nur die vierfache Zahl an nicht-landwirtschaftlicher Bevölkerung ernähren, auch die Ansprüche an Quantität und Qualität der Lebensmittel sind gestiegen. Fleisch, das in den ärmlichen 1950er und -60er Jahren bei normalen städtischen Familien vielleicht einmal in der Woche auf den Tisch kam, gehört heute bei den immer wohlhabenderen Städtern zu fast jeder Mahlzeit. Zwischen 1978 und 2013 ist die chinesische Produktion von Schweine-, Rind- und Hammelfleisch um 668 % gewachsen.

Der Preis für diese Leistungsexplosion der Landwirtschaft ist hoch: nach wie vor prekäre und ärmliche Lebensverhältnisse der ländlichen Arbeitskräfte, Umweltbelastung durch unsachgemäßen Einsatz von Dünger und Futtermitteln, schlechte Entsorgung von pflanzlichen und tierischen Abfällen sowie nicht zuletzt die Gefährdung der Gesundheit von Mensch und Tier durch fehlende Hygiene.

Die Vernachlässigung der Biosicherheit, der Gesundheitsverträglichkeit von Lebensmitteln, ist immer wieder Anlass für Skandale und Krisen. Das Strecken von Milchpulver mit Melanin, das zur Erkrankung von mindestens 300.000 Säuglingen und mehreren Todesfällen führte, hatte den Ruin von Teilen der Milch produzierenden und verarbeitenden Wirtschaft in China zur Folge, schärfte aber auch das öffentliche Bewusstsein für die Risiken industrialisierter Lebensmittelproduktion.

Seit dem Frühjahr 2018 breitet sich die Afrikanische Schweinepest ASP anscheinend unaufhaltsam von Nordchina über das ganze Land aus, und ist inzwischen nach Südostasien übergesprungen.

Der Virus ist für Menschen und andere Tierarten unschädlich, führt aber bei Schweinen zu einem schnellen Tod. Es gibt bisher keinen Impf-schutz dagegen. Wenn ein Tier in einem Stall befallen ist, muss der gesamte Bestand – nach deutschen Vorschriften in einem Umkreis von mindestens einem Kilometer – getötet werden. Der Pekinger Wirtschaftsnachrichtendienst Caixin berichtete am 5. Juli 2019, dass nach offiziellen Angaben der Sauenbestand in China um 20% gefallen sei.



Aufklärung über Futterqualität © Foto: D. Staack

Nach anderen Quellen sei die Lage sogar noch schlimmer, Insider sprechen von über 50%. Farmen aller Größen seien betroffen, mehrere Millionen Schweine wurden gekeult. Der Artikel kommt zu dem Schluss, dass nicht fehlende technische Anlagen zum Schutz der Biosicherheit der Grund für die Ausbreitung der Seuche sind, sondern „menschliche Faktoren".

Die große Mehrheit der Schweine wird heute in modernen Anlagen gehalten, etwa 60 % in Betrieben mit 500 bis 3.000 Tieren und ca. 15 % in größeren Tierfabriken. Diese Unternehmen, auch die kleineren, verfügen über die notwendigen Schleusen und Desinfektionsanlagen. Wenn aber die Betriebsleiter nach dem ersten Fall von ASP noch möglichst viele Tiere verkaufen, wenn die Tiertransporter nicht desinfiziert werden oder wenn das Personal trotz Infektionsgefahr die alten Futterbestände erst einmal aufbraucht und nicht desinfizierte Lebensmittelreste verfüttert oder verendete Tiere nicht richtig entsorgt werden, dann nutzt die beste Stallbautechnik nichts. Dann hat das mit der Qualifikation und Ausbildung des Managements und des Personals zu tun.
Die Manager der großen Farmen haben in der Regel ein Landwirtschafts- oder ein anderes Wirtschaftsstudium absolviert, dabei aber kaum praktische Erfahrungen sammeln können. Die Arbeitskräfte in den Ställen, meist ehemalige Kleinbauern, müssen die komplizierten Abläufe moderner Massentierhaltung ohne die notwendigen fachlichen Kenntnisse bewältigen.

Das Deutsch-Chinesische Landwirtschaftliche Berufsbildungszentrum (DCLBZ)

Die ASP-Krise liefert den aktuellen Beleg dafür, dass die „menschlichen Faktoren" der Schlüssel zur Entwicklung einer leistungsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft sind. Das hat, auch unter dem Druck der politischen Reformbestrebungen, dazu geführt, dass sowohl große Agrarunternehmen wie landwirtschaftliche Hochschulen die Zusammenarbeit mit deutschen und anderen europäischen Partnern suchen, um von deren Erfahrungen in der dualen Berufsausbildung zu lernen.

Ein Beispiel ist das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung BMBF geförderte Projekt „Deutsch-Chinesisches Landwirtschaftliches Berufsbildungszentrum", das offiziell im Mai dieses Jahres in der Stadt Weifang in der chinesischen Provinz Shandong ins Leben gerufen wurde. Shandong ist eine der führenden Provinzen in moderner Landwirtschaft und Tierhaltung.

Auf chinesischer Seite ist der Träger die Tierwirtschafts- und Veterinär-Hochschule Shandong, auf deutscher Seite ein Konsortium unter der Führung von Dr. Boesken & Partner Ostasien Service GmbH in Hamburg. Weitere Partner in dem Konsortium sind: die VzF GmbH in Uelzen, ein großes tierwirtschaftliches Zucht- und Beratungsunternehmen, das Institut für Tierhaltung und Tierzucht der Universität Kiel, die Dortmunder Gesellschaft für Bildung und Beruf e.V., sowie – als „Blaupause" für die neue Einrichtung in Shandong – das Landwirtschaftliche Berufsbildungszentrum (LBZ) Echem.

Landwirtschaftliche Berufsbildungszentren gibt es in fast allen deutschen Bundesländern, moderne Agrarbetriebe, die zugleich berufliche Schulen sind. Das niedersächsische LBZ in Echem ist ein Musterbetrieb mit dem fachlichen Schwerpunkt Schweine- und Rinderhaltung. Jeder niedersächsische Landwirtschaftslehrling muss mehrere Wochen am theoretischen und praktischen Unterricht in Echem teilnehmen. Außerdem finden dort Weiterbildungen und öffentliche Veranstaltungen statt. Die äußere und interne Funktions- und Sicherheitsstruktur des LBZ erlaubt es, die Biosicherheit mit der praktischen Ausbildung und dem Besucherverkehr in Einklang zu bringen.

Bei Besuchen in Deutschland und bei Workshops in Weifang haben chinesische und deutsche Dozenten und betriebliche Praktiker begonnen, eine Schulungsanlage zu entwerfen und aufzubauen, in der Manager und Mitarbeiter die Notwendigkeiten der sicheren und nachhaltigen Tierhaltung sich theoretisch erarbeiten und in der Praxis erproben können.

Die Corona-Pandemie hat den direkten persönlichen Austausch zwischen den Partnern und die gegenseitigen Besuche vorerst unterbrochen. An deren Stelle sind Online-Seminare getreten, in denen Filmsequenzen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen die praktischen Übungen unterstützen sollen. Auch wenn damit neue Formen der Lehre und des Trainings entwickelt und erprobt werden, sie können die prägende Wirkung des persönlichen Kontakts zwischen Lehrenden und Auszubildenden nicht ersetzen.

Deutsch-Chinesisches Landwirtschaftliches Berufsbildungszentrum
德中农业职业培训中心

Dabei ist die Verbesserung des technischen und Ausbildungsniveaus in der chinesischen Schweineproduktion dringender denn je. Obwohl die Tierbestände sich immer wieder rasch erholen, bleibt das Angebot wegen immer neuer Wellen und Varianten der Afrikanischen Schweinepest und der Einschränkungen des Güterverkehrs durch die Corona-Kontrollen knapp und die Preise sind inflationär hoch. Mit massiver staatlicher Unterstützung investieren die Zuchtunternehmen deshalb in größere und modernere Anlagen. Für deren Betrieb sind aber in erster Linie Arbeitskräfte mit hervorragenden theoretischen Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten erforderlich.

Der Autor **Jochen Noth** ist Mitarbeiter des BMBF-geförderten Projekts „Deutsch-Chinesisches Landwirtschaftliches Bildungszentrum“
www.agrarbildung-china.com

中国引入双元制职业培训

德国联盟支持山东农民教育

在中国的职业学校中，学生的来源主要是那些无法进入中等和高等教育学校的年轻人或者是其父母无法负担高等教育学校学费的学生。对于那些未来不准备进行学术研究的人来说，实践技能是非常重要的。但即使在中国式的职业学校中，课堂教育的时间也远远超过专业实践的学习时间。但事实上，专业实践对学生的认识和了解将来的职业才是更加有意义的。所以，自2014年以来，中国职业教育正在逐步发生变革。中国政府一直在推动职业教育改革，旨在促进教育与经济的共同进步。此项改革所遵循的一个重要基础就是德国的双元制职业培训教育模式。

从古至今中国都是将体力劳动和脑力劳动进行着严格的划分，体力劳动者被视为更加低等的工作职业。但这样的理解和区分已经开始影响到中国近代的社会经济发展。中国政府也已经开始意识到这一点。所以推行职业教育改革就是中国对职业重新开始进行划分的开始。长期以来，廉价劳动力以及出口低技术商品使得中国经济开始复苏。但如果想成为世界级的经济大国，这些是远远不够的。

非洲猪瘟迫使中国农业进一步改革

从1978年到2018年，在中国从事农业的人口比例从70.5%下降到了27%。农业人口的迅速下降迫使更少的农民要养活更多的人口，并且人们对农产品的数量和质量也在不断的增高。在日益富裕的民众生活中，肉类几乎是每餐必备的食物之一。

但农民生活品质并未得到大幅提高，以至于在这样生产和消费极其不平衡的情况下，农民不关注肥料和饲料的不当使用，植物和动物废物的处置不当，从而造成更多的健康和环境问题。

© Foto: D. Staack

这也是2018年春季以来，在中国开始爆发非洲猪瘟的重要原因。与此同时，人们也已经认识到，对农业科技知识的缺乏同样是各种健康问题根源。在这场瘟疫中，不乏受着很多人为因素的影响，比如没能在第一时间内处理感染的动物肉品，很多原料的不当处理等。

中德农业职业培训中心 (DCLBZ)

正是由于这些问题的爆发，让中国政府开始加快农业职业培训改革的步伐。中国的大型农业公司和农业大学都在寻求与德国以及其他欧洲国家的合作，学习各国双元制职业培训的教育模式。

其中“中德农业职业培训中心”就是基于此项改革所推出的教育培训交流项目，该项目于今年5月在山东潍坊市正式启动。

中国方面负责单位是山东省动物科学与兽医学院，德国方面则由位于汉堡市的贝斯克博士东亚服务咨询公司负责推进。

农业职业培训中心几乎存在于所有的德国联邦州，他们可以由农业类企业或是职业学校来主导运营。中德两国的农业专家们将在德国和山东潍坊的互访期间，互相交流经验，从理论到实践的各个方面学习如何建立一个完善的现代化农业职业培训体系。

NJ

Franzbrötchen

Französische Brötchen oder echte Hamburger?

汉堡特色小吃 – 法式小面包

Frisch und knusprig gebackene Franzbrötchen auf dem Blech © Foto: unsplash.com

Franzbrötchen gehören für echte Hamburger natürlich zum täglichen Brot. Manchen genügen sie als Frühstück, andere genießen sie nachmittags zum Kaffee. Oft enthalten sie Rosinen, aber heute gibt es auch Franzbrötchen mit Streuseln, mit Schokolade oder Kürbiskernen. Der Name könnte auf ihre Verwandtschaft zum Croissant deuten, das ebenfalls aus Plunderteig besteht, doch das bleibt letztendlich Spekulation.

Der Teig wird bei der Zubereitung dünn ausgerollt und mit einer Mischung von Zimt und Zucker bestreut. Nach dem Aufrollen wird er in gleichlange Stücke geschnitten. Die Stücke werden plattgedrückt, wodurch die typische Form entsteht. Dabei tritt auch die zimtige Füllung an den Seiten hervor. Beim Backen karamellisiert der Zucker an der Oberfläche und bestimmt den typischen Geschmack des Franzbrötchens.

Lassen Sie ihre chinesischen Freunde doch ruhig einmal probieren! KW ■

北德专栏

Seite 27 - 32

Herausgeber und Vorstandsvorsitzender Liu Guosheng © Foto: CTH

亲爱的朋友们

《汉堡－北德中国》杂志是汉堡德中交流协会创办的一份促进北德地区和中国文化交流的季刊。面向关心中国发展和中德关系的北德读者。经过两期发行后，社会各界反响热烈，我们决定尝试增加一些适合北德华人的中文内容。比如本期会给大家介绍一些特别适合华人朋友体验的汉堡景点。

《汉堡－北德中国》杂志是一份公益杂志，它需要各位关心中德关系的朋友的多多支持。您可以投稿，把您参与过的中德交流活动以及您身边的趣事分享给大家。广告是我们经营杂志的一个主要经济来源，您的广告是对我们工作的最好支持，欢迎来电来函洽谈。

在此，我们衷心感谢社会人士给我们杂志编撰工作的热诚奉献，详细信息请参阅杂志 Impressum 部分，这里不一一赘述。

诸多不足之处，还请海涵！

刘国胜
德中交流协会会长

Meine lieben chinesischen Freunde aus Norddeutschland,

das HanBao Magazin ist eine Publikation der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V. zum kulturellen Austausch zwischen Norddeutschland und China.

Nach regem Zuspruch und viel positiver Rückmeldung zu den ersten Ausgaben haben wir uns dazu entschieden, regelmäßig einen chinesischsprachigen Inhalt zu liefern. Damit möchten wir Sie, die chinesischen Leser, noch mehr erreichen.

Tragen Sie zum Erfolg des HanBao-Magazins bei: Mit einer kostengünstigen Anzeige erreichen Sie eine interessante Zielgruppe in Norddeutschland. Setzen Sie sich für den Deutsch-Chinesischen Dialog ein! Wir freuen uns über Ihre Einreichungen zu Ihren Deutsch-Chinesischen Veranstaltungen oder Aktionen in Norddeutschland.

Wir danken allen Unterstützern des Magazins und freuen uns auf Ihre Anregungen.

Ihr Liu Guosheng

在德国如何搭建自己的人脉圈?

源琛

出国之前，我曾天真地以为，“在国外找工作，只要有过硬的语言能力和专业能力就可以了。德国和中国不一样，关系没那么重要。”后来吃的亏多了才发现，自己当年真是很傻很天真啊。在德国，过硬的语言和专业能力是前提。但是没有关系，你可能连展示能力的机会都没有！废话不多说，先看两组有趣的数据。

第一个数据：据就业市场研究所(Instituts für Arbeitsmarktforschung)统计，在德国，只有35%的空缺职位会在招聘网站上公布，而65%的空缺职位则是通过维生素B（中文俗称“走后门”），各种关系网，推荐和私交来解决的。

这65%被称为「隐形就业市场」

虽然隐形就业市场更大，但在求职时，还是有95%的人会通过招聘网站来找工作，只有5%的人去探索那65%的隐形市场。也就是说，如果你能更好得挖掘你的走后门技巧，扩展你的私交，在求职时会达到事半功倍的效果。还有一个更有趣的数据，这个数据是我多年前读到的，当时觉得非常有意思，所以印象深刻。

这是来自于苏格兰斯特灵大学的一个调查。研究人员提取了17000个于1958年出生的人的信息，来研究这些人的生活方式和事业发展的关系。结果发现，经常和同事喝酒的人的工资比滴酒不沾的人高出了17%。因为经常和同事喝酒可以增强信任感和团队精神。

这个调查给了我们什么启发呢？就是与其自己闭门造车，还不如和同事去喝两杯。搞好和同事的关系，至少可以让自己的工资涨起来。关系这么重要，可德国人却好死不死偏偏是个比较冷漠的民族。在德国，怎么有效地搭建自己的人脉圈呢？下面是我曾读到的一些建议，再结合自己的经验，挑出一些我觉得有用的，干货给大家。

01 不以予，何以取

这一点我认为是最重要的，所以写在第一位。不知道你们生活中是不是认识这样一类人：在ta需要信息或帮助的时候，就一阵风的跑过来找你咨询。咨询过后，人再无踪影。等ta下次再联系你的时候，就是ta再次需要信息的时候。这样的人，一次两次行，时间长了，多会招人反感！人不能只做

伸手党。在向人索取信息的时候，也要时不时惦记着，自己是不是也能给别人提供些什么。

这个“什么”可以是：

一个招聘广告
公司内部发布的一个职位
一个有用的培训课程
对方一直想买的东西的打折链接
一条和对方有关系的新闻
甚至可以是ta有可能会喜欢的一部电视剧的评论

将这些你觉得对方也许需要的信息转给ta。你最多花费5分钟，却联络了感情，同时也让对方知道，你有惦记着ta。这样才不会在需要别人的时候才去联系而显得那么突兀，甚至冒昧。

02 那些你曾经认识过的有趣的人，和他们保持联系

我们做实习，兼职打工，接受培训或是参加趴体时，肯定会认识一些能“对上眼”的人。这些人或是有趣的同事，或是朋友的朋友，或是让你钦佩的培训老师，或是能给你帮助的上司。可惜的是，随着实习，打工，培训和趴体的结束，我们可能一辈子不会再有所来往。想办法拿到这些人的联系方式。实习时的同事或上司自然有工作邮件，培训或趴体认识的人可以加脸书或ins。

然后给自己制定一个任务，比如说：每个月约一位你曾经认识但不熟悉但你又很想进一步深交的人出来喝个咖啡，每个月给曾经帮助过你的“导师”型的人，比如教授，实习时的上司，帮助过你的同事，给予你一份工作的人写一封邮件，介绍下自己的近况或进展，同时对当初ta给你的帮助表示感谢。

还有一招是我从好友那学来的：每年圣诞节或元旦的时候，给所有曾经帮助过我的长辈写一封新年祝福邮件，汇报下自己这一年的工作或学习上的进展。注意，不要群发，每个人单独写一封邮件！我的好友通过这个习惯，她第一次来德国时认识的博物馆馆长，十几年前认识的到中国旅游的德国客人，读硕士时的导师到现在都没有失去联系。

03 找到你的「超级联系人」

你的朋友圈里总会有那么一两个人，ta们社交能力一流，还不介意给大家牵线搭桥。这样的朋友就是你的「超级联系人」。多认识一个这样的朋友，你认识的人也会成倍增长。我几年前读到「超级联系人」时才突然意识到，天啊，我的德国朋友克拉拉不就是我的超级联系人吗？

我们上学时就成为朋友，后来我认识的好多德国人都是她介绍给我的。她自己也十分喜欢把不同的朋友聚在一起，每年过生日还独创一个“开放日”，收到邀请的朋友可以在任何时候去她家做客。她本人也借助强大的社交能力，今年连升三级，上面只剩董事会了。而她现在也不过三十出头！

除了介绍朋友给我，克拉拉还给过我什么帮助呢？我当年在《亮点》周刊（stern）的实习是间接通过她拿到的。还有我曾经参与过的一部纪录片，是她遛娃时和同在遛娃的一位陌生女士聊天聊出来的。而这位女士是那部纪录片的制片人。

© Foto: unsplashed.com

04 趴体趴体！

德国人，特别是小年轻爱开趴体。小年轻的趴体我不是很喜欢，在我自己还是个小年轻的时候就不喜欢。我曾经参加过一段时间的Kneipen-tour，就是一晚上从一个酒吧喝到另一个酒吧，然后再到另一个酒吧。。。直到凌晨。这样的活动，参加上一百次，我也不会多认识一个人或更深入地去认识一个人。

汉堡红灯区的酒吧吵得震耳欲聋，几乎不能聊天。声嘶力竭喊上一个晚上后，更衬得回家路上自己形单影只，只有路灯拉出你长长的身影，马路安静得连高跟鞋都会敲出些许回音，孤独感侵入骨髓。那种感觉差极了，我再也不想要。

与其被动地参加那些让自己变得更不开心的趴体，把时间浪费在一些不相关的人的身上，不如自己主动组织趴体。邀请你喜欢的人，邀请你想更进一步认识的人，当个受欢迎的东道主。当你先开始一步，你喜欢但也许还不熟识的人也会回请你的。

05 将社交变成社群

我认识的很多德国人，都有一个强大的爱好，比如跳摇摆舞，打乒乓球，登山，开飞机还有帆船驾驶。并且，他们会为了这个爱好加入一个协会，找到志同道合的人。工作和家庭以外的所有时间都给了这个爱好和协会。

加入协会，会让你的朋友圈又多一个维度，在不经意间带来很多便利，比如在汉堡或法兰克福这些房源紧缺的地方找房。我的一个去年从汉堡搬到法兰的朋友就是通过摇摆舞协会的熟人很快在法兰找到房，在一个陌生的城市立住脚。

如果加入一个协会，最好不要只当一个僵尸会员，只是被动地收收活动信息，被动地参加活动。最好积极地参与到组织工作中来，这样可以结识更多有意思的人，并且可以按照自己的想法推动协会的发展。如果找不到自己喜欢的协会，就自己组建一个。按自己的兴趣，读书会也好，烘焙也好，徒步也好。

我自己在2010年的时候就组建了个协会，就是搞些活动把中国人和德国人聚在一起。虽然当时成立协会的目的稀里糊涂，也未曾有过什么实际的好处，但多年后，当我开始给报纸写稿后才发现，我找采访人时不费吹灰之力，似乎各行各业的我都认识那么一两个人。这个是协会带给我的意外之喜。

我的很多好友也在这个协会里。我不会忘记那些声音：协会需要帮忙的话和我说啊。或是：师姐的协会，一定要加入支持一下。或是：我毕业了，想加入你的协会。正是在协会的共同工作进一步加深了我们的友谊，如果没有这个协会，本来就专业不同或工作方向不同的我们也许早就走散了。

德国，特别是北德，是一个比较冷漠的地方。我自己又是一个内向，腼腆，甚至有些羞涩的人。我这么说，我认识的大部分人应该不会相信。想要掩饰这些通常社交意义上的“缺点”，我需要付出极大的努力，克服自己的本性。

我的内向和腼腆让我在德国的前三四年有过一段颇为折磨的孤独期。那种孤独感在周末没课上的时候来得更为猛烈。我把手机里所有的联系人都翻一遍，也找不出一个我觉得可以当下联系马上出去喝个咖啡的。和德国人，你得提前约啊。

直到岁数长了些，脸皮厚了些，再加上上面的种种努力，这才让德国对我来说不再是一个孤独和无聊的地方。我很懒，其实很多地方做的很不好，对很多帮助过我的人我都抱有歉意，因为我所表达的感谢还远远不够。

同中国一样，德国也是一个要靠关系的地方。我清楚地记得，我原来的一个德国老板在接到新单子后在办公室里兴奋地喊道：Netzwerk ist alles!（关系是一切！）。多认识个人多条路，这话没毛病。在德国找工作，找房，甚至是买房，有人给点内部消息，都比你生猛地在网上乱搜乱撞功效百倍。

但是，一切交往都要建立在真诚的前提下。功利心不能太强，德国人也不是傻子。上面的很多总结都是我后知后觉的情况下作出的，而非从一开始就有意为之。写邮件的时候，我只是想单纯地表达感激。碰到一个有意思的人，我是真心想进一步认识。夸奖一个人的时候，我绝不来虚的。

感激所有帮助过我的人。感谢对我抱有耐心的人。愿所有留德华，来到这片陌生的土地后，不再是上辈子折翼的天使，而是将孤岛连成大陆，然后让大陆开出鲜花，结出果实。

文章来源：微信公众号“非严肃德国”

Digital Netzwerken © Foto: pixabay.com

外国人在异国他乡能做什么？

在融入和平衡中寻找在异国的生活方式

即使在异国他乡生活多年以后，人们仍然会时而感觉到陌生，认为：虽然自己语言无障碍，并且也熟悉了这个国家的风俗习惯，但依然有在他乡做客的感觉，并没能真正的融入其中。我该怎么做才能脱离这样的感觉呢？

如果您有这样的困扰，那并不让人意外。直至今日在汉堡居住的外国人已有630,000人左右。汉堡以他的国际性和融合性而闻名。但即便如此，我们还是会在生活中偶尔感觉到异国的感觉。因为这是一种个人感知的问题，我们无法整体的来评判如何产生了这样的想法，并如何帮所有人解决这样的困惑。

我们的文化认同是与生俱来的，它影响着我们一生。它让我们感受到自身的属性，决定着我们的许多行为和生活方式。然而，有时适合幼年的行为模式已经不再适用于现在的生活。这种文化认同不再能为我们的生活提供合适的行为方式。这时我们就需要通过个人的智慧重新寻找合理的行为准则。此文中我们将谈谈，我们现今的身份认同和解决问题的新思路。

吾悉格尔玛多年来一直致力于关注研究海外人士的异国生活，特别是来自中国的华人文化。例如，如何在不让父母失望的情况下，从一个选择错误的大学专业中跳脱出来？如何自己来解决这样的问题，既能达成一种文化上的平衡，又能被大众群体接受？

从格尔玛在上海，香港和新加坡生活的12年经历来看，她明显感受到在国外的生活中会经常遇到文化上的新鲜感，但有时也会带来很多问题。因此，她经常会思考一些这类的问题，例如“我们是如何理解德国并如何在德国生活的”，她会与中国朋友和同事讨论这些问题，或者询问一些气功方面的见解。

“我只有在舞台上才会有家的感觉，才是完全的自我。”以为年轻的音乐家在采访中这样说过。所以问题来了，到底什么才是家的感觉。很可能是我们在某处某时所感受到的最舒适的时刻。我们在某处能感受到的这种时刻越多，我们就越会对这里产生家的感觉。

与人的沟通、倾听或是阅读以及敞开心扉地去感受周围是实现融入和感受归属的重要方式。用具体的认知沟通来代替简单的是与否的回答，会让每次对话都变得更有趣。

在不同文化间的不断碰撞之中，我们可以体验到许多海外生活中积极有趣的一面，并得到不断地成长。有时我们需要有意识地去寻找新的相互理解的方式。

在跨文化的工作团队中尤其如此。如果一个跨国之间的交流或中国人与纯德国企业进行合作，那么这方面的挑战可能会很大，需要集合起两方的团队，协调并实现同一个目标。在这个过程中，负责进行文化调和的工作人员需要从不同的角度协调各类因文化差异所产生的问题。这不仅需要从思想上调节差异，还要从行为上给予指导，让两个不同文化下的团队拥有真正意义上的互相理解和认知沟通。总之，自发性质的理解和感受会比被动的听从咨询建议更容易被自我接受并更加印象深刻。

在跨文化的团队中，人们其实都非常希望能达到一种目标：团结合作，和睦相处，达成共识。这对我们每个人都是非常重要的 – 特别是在艰难的时期推进人类发展的最佳方式。

如果您对您的团队的有任何文化冲突上的疑问或者需要提高团队中人员的相互配合，欢迎发送电子邮件至
uschi@germer.consulting 或直接致电
+491711422054与Germer女士联系。

© Foto: Uschi Germer

Litera-
tur

Seite 33 - 35

HanBao Buchvorstellung

Licht aus dem Osten

von Peter Frankopan

Eine neue Geschichte der Welt

Der britische Historiker Peter Frankopan betrachtet die Geschichte der Welt aus einer anderen Perspektive. Nicht Europa, sondern der Osten hat in der Vergangenheit den Takt angegeben. Denn dort entstanden die ersten Hochkulturen und Religionen kämpften um ihre Bedeutung und Stellung. Es herrschte Reichtum an Gütern und Wissen. Verzweigte Handelswege bestanden und wertvolle Seide erreichte über die Seidenstraßen die westliche Welt. Weit vor den europäischen Fähigkeiten, gab es zum Beispiel in China wichtige Erfindungen wie den Buchdruck, den Kompass, die Porzellanherstellung und viele andere, die Vorbild für die westlichen Kulturen waren.

Frankopan spannt in 25 Kapiteln einen weiten Bogen zwischen Orient und Okzident, vom Wettlauf der Religionen bis zum Wiederaufstieg der Seidenstraße. Vom langen Weg der Sklaven, über das mongolische Reich bis zur Rivalität der Großmächte. Frankopan macht die große Bedeutung des Ostens in der Vergangenheit deutlich und erklärt die Entwicklungen bis zum heutigen Tag. Und er trägt dazu bei zu verstehen, warum sich der Osten seine ehemalige Bedeutung wiederholen will. Knapp eintausend Seiten führen durch die Geschichte unserer Welt. Ein wahres Meisterwerk. Oder wie die Süddeutsche Zeitung schrieb:

„Die Zeit der Weltgeschichten bricht wieder an. Unter diesen ragt „Licht aus dem Osten" an Prägnanz, erzählerischer Verve und Kühnheit heraus."

Heinz D. Swoboda-Kirsch ■

Verlag: Rowohlt
ISBN 978-3-499-63167-2

HanBao Buchvorstellung

Tai Chi – Die 24-Bilder-Beijingform

Das chinesische Schattenboxen in Europa

Das chinesische Schattenboxen ist in Europa unter dem Begriff Tai Chi bekannt geworden. Der vollständige Name, in Pinyin-Umschrift Tàijíquán 太极拳, bedeutet so viel wie „Die höchste Faust." Bis die Sportkommission in Beijing 1956 die erste „normierte" Version erstellte, wurde diese Kampfkunst in der Familie weitergegeben.

Die 24-Bilder-Beijingform
Von Leminsky, Jan: Tai Chi
ISBN 978-1514138694

Diese standardisierte Form ist auf Gesunderhaltung des Bewegungsapparates und des Geistes ausgerichtet. Heutzutage ist diese Form weltweit der häufigste Einstieg in Taijiquan und am meisten genutzte Choreografie.

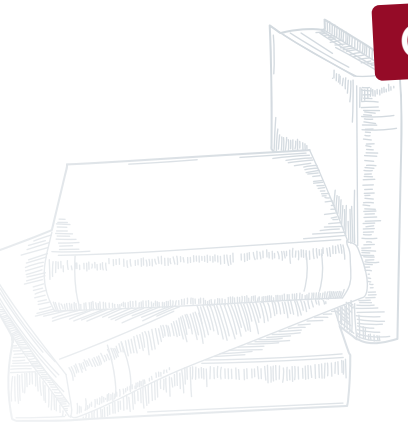
Der Autor Jan Leminsky praktiziert seit seinem 14. Lebensjahr Entspannungstechniken. Er selbst ist über die 24-Bilder-Beijingform zum Taijiquan gekommen. Als Berufslehrer in Taijiquan, Inhaber der Wu Wei Schule in Hamburg und Ausbilder für Trainer in Taijiquan gibt er mit dem vorliegenden Buch Schülern einen Leitfaden für die Choreografie an die Hand.

Die Struktur des Buches ist klar aufgebaut, da sich der Autor ausschließlich der 24-Bilder-Form widmet. Die Basis für das Praktizieren von Taijiquan wird fundiert gezeigt, indem die verschiedenen Handhaltungen und Stände dargestellt werden. Interessant sind die fünf Punkte, die vom Autor dargestellt werden und auch für eine gute Qigong Praxis förderlich sind. Der geschichtliche Teil ist informativ, gibt aber keinen kompletten Abriss über die Entwicklung von Taijiquan (*siehe hierzu HanBao #4*).

In diesem Buch werden die Grundtechniken konkret und kompakt beschrieben und mit Beispielen aus der 24-Bilder-Form illustriert. Entsprechend konkret ist dann auch das Schwerpunktkapitel, in dem die Choreografie detailliert dargestellt wird. Die Herkunft der blumigen chinesischen Begriffe, wie beispielsweise „Die Mähne des Wildpferdes teilen" werden erläutert und die zugrundeliegenden Kampfideen erklärt.

Das Kapitel „San-Shou-Form" veranschaulicht bildhaft, wie die Choreografie zu zweit als Kampfform geübt werden kann. Dieses Kapitel ist für Fortgeschrittene gedacht, wie auch die weiteren vertiefenden Erläuterungen zu Alternativen beim Praktizieren der Form.

KW ■



Gewinnspiel!

MACHEN SIE MIT UND GEWINNEN SIE 1 VON 4 BUCH EXEMPLAREN!

Wann und wo wurde die 24-Bilder-Form kreiert?

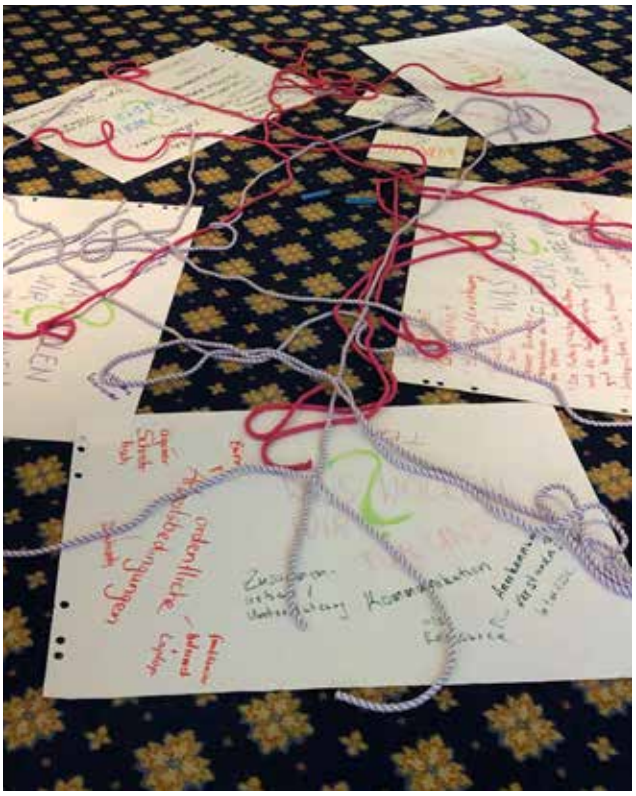
Schicken Sie Ihre Antwort bis zum 30.06.2021 an:
info@gdcv.de

Mitein-
ander

Seite 36 - 45

Wie baue ich mir ein Netzwerk in Deutschland auf?

Persönliche Kontakte, zuverlässiger als das allgemeine Suchen im Internet



© Foto: CTH

Wie in China spielen auch in Deutschland persönliche Beziehungen eine wichtige Rolle im beruflichen Leben. Ebenso ist es, wenn Sie eine Wohnung mieten oder sogar ein Haus kaufen möchten. Interne Informationen sind in der Regel schneller, zuverlässiger und ertragreicher als das allgemeine Suchen im Internet.

Die Autorin Yuan Shen ist allen dankbar, die ihr in Deutschland auf ihrem Weg geholfen haben. Sie bedankt sich für die Geduld und wünscht ihren Freunden viel Erfolg bei der Immigration im fremden Land!

KW ■

Die Autorin Yuan Shen schreibt auf ihrem Blog über das Leben als Chinesin in Deutschland. Bevor sie nach Deutschland kam, hatte sie erwartet, mit guten Sprachkenntnissen, beruflicher Erfahrung und den nötigen Fähigkeiten gute Chancen bei der Jobsuche zu haben. Fachkompetenzen sind zwar die wichtigste Voraussetzung bei der Jobsuche in Deutschland, aber oft bekam Yuan Shen gar nicht erst die Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu beweisen.

Nach Angaben des deutschen „Instituts für Arbeitsmarktforschung" werden nur 35 % der offenen Stellen öffentlich ausgeschrieben, während 65 % der Stellen über Beziehungen, Empfehlungen oder persönliche Kontakte besetzt werden.

Bei einer Umfrage der University of Stirling in Schottland sammelten die Forscher Informationen von 17.000 Menschen, die im Jahr 1958 geboren sind, um die Abhängigkeiten zwischen ihrer Lebensqualität und ihrer beruflichen Entwicklung zu untersuchen. Personen, die regelmäßig mit Kollegen ausgehen, haben demnach im Durchschnitt ein 17 % höheres Gehalt als diejenigen, die nach Feierabend nicht solche Kontakte pflegen. Diese stärken das Vertrauen zu den Kollegen und die Teamarbeit.

Die 5 wichtigsten TIPPS

Die Autorin fasst 5 wichtige Tipps zusammen, um das persönliche Netzwerk aufzubauen:

1. Wenn es zu Problemen kommt, sollte man sich nicht nur auf seine bestehenden Freunde verlassen.
2. Personen, bei denen man beim ersten Treffen einen guten Eindruck hinterlassen konnte, sollte man auch wieder treffen und besser kennenlernen.
3. Solche Kontakte suchen, die gerne netzwerken und einen mit anderen bekannt machen können.
4. Mit den eigenen Kollegen gute Kontakte aufbauen und regelmäßig pflegen.
5. Eigene Hobbys ausüben und in einen Verein eintreten. *[Anmerkung der Redaktion.: Hier können wir Ihnen z.B. die GDCV ans Herz legen.]*

Uschi Germer mit zwei chinesischen Kindern © Foto: Uschi Germer

Fremd im Gastland? Was man tun kann.

Mit unserer Kultur im Einklang finden wir unseren Weg in der Fremde

Auch nach Jahren in einem neuen Land kommt man sich manchmal fremd vor. Und denkt sich: Eigentlich spreche ich doch die Sprache gut und habe mich an die kleinen Merkwürdigkeiten in meinem Gastland gewöhnt – und trotzdem fühle ich mich manchmal noch als Gast, nicht richtig angekommen. Was kann ich tun, um das zu ändern?

Wenn solche Fragen oder Probleme Sie beschäftigen, und manchmal belasten, dann sind Sie damit nicht alleine. In Hamburg leben heute mehr als 680.000 Menschen mit ausländischen Wurzeln. Internationalität und Integration sind Schlagworte, die jeder kennt. Wenn wir aber ein Problem in unserem eigenen Leben wahrnehmen, dann nützen uns solche Zahlen oft wenig. Denn es ist unser ganz individuelles Problem und wir wollen oft gar nicht in einer Gruppe wahrgenommen werden und eine vorgefertigte Antwort bekommen, wie wir uns am besten anpassen und einfügen könnten.

Unsere kulturelle Identität ist etwas, das wir mit in die Wiege gelegt bekommen, und sie prägt uns ein Leben lang. Und das ist schön, so wie es ist. Sie hilft uns, uns zugehörig zu fühlen und wir tragen dadurch viele Lebensweisheiten in uns, die unser Handeln und unser Leben bestimmen. Manchmal allerdings bieten sie uns Lösungen an, die in der Kindheit Sinn machten. Sie bieten uns heute aber keine gute Lösung mehr. Das kann der Moment sein, wo wir Hilfe dabei brauchen, neue Weisheiten zu finden. In dem wir darüber reden, wer wir eigentlich heute sind, unsere Probleme lösen und neue Ideen und Wege suchen.

Uschi Germer begleitet seit Jahren Menschen auf diesem Weg, besonders aus fremden Kulturen und vornehmlich aus China. Dabei geht es zum Beispiel darum, wie eine Klientin den Weg aus einer falschen Studienwahl finden kann, ohne ihre Eltern zu enttäuschen: Wie kann sie persönlich das Problem lösen, dass in einem Kulturkreis das Individuum im Mittelpunkt steht, im anderen mehr der Nutzen für die ganze Gesellschaft - ohne sich innerlich zerrissen zu fühlen?

Aus Frau Germers Erfahrung von zwölf Auslandsjahren in Shanghai, Hongkong und Singapur weiß sie, dass einen das Leben in einer fremden Kultur oft in Kleinigkeiten erstaunt, aber auch in den großen Fragen des Lebens ganz schön zum Nachdenken bringt. So stellt sie die Gewissheiten, wie „wir in Deutschland denken und handeln" öfter mal in Frage, diskutiert darüber mit chinesischen Freunden und Kollegen oder erwirbt beim Qigong neue Einsichten.

„Ich fühle mich nur auf der Bühne wirklich zuhause und bin ganz ich selbst“ berichtete jüngst eine Klientin. Da stellte sich dann im Gespräch die Frage, was macht eigentlich „sich zuhause fühlen“ aus. Eine Antwort kann sein, die kleinen Momente im Alltag genauer wahrzunehmen, in denen wir uns hier wohlfühlen. Je mehr dieser Momente wir bewusst genießen, desto stärken fühlen wir uns angekommen in unserem neuen Zuhause. Und gerade in dieser durch Corona geprägten Zeit wird es noch wichtiger, sich zuhause und nicht alleine zu fühlen.

Im Umgang mit Menschen sehr genau hinzuhören, zwischen den Zeilen zu lesen und eine offene und empathische Hinwendung, sind wesentliche Bestandteile im Coaching. Kultursensibel mögliche unterschiedliche Bedeutungen und Interpretationen der zum Beispiel scheinbar „einfachen“ Antwort ja/nein wahrzunehmen, macht jedes Gespräch interessant.

In der offenen Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen können wir sehr viel Positives für unser Leben erfahren und daran als Menschen wachsen. Wir müssen nur manchmal bewusst neue Wege zum gegenseitigen Verständnis suchen.

Dies gilt besonders in interkulturellen beruflichen Teams. Diese Teams stehen aktuell vor weiteren besonderen Herausforderungen, denn Online zusammen zu arbeiten und viele Mitarbeitende im Home-Office verändern die Kommunikation in Teams.

Kultursensibles Coaching kann hier eingesetzt werden, um Probleme aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen, sie abzubauen und sich den Sichtweisen aller Teammitglieder zu öffnen. Team Coachings sollten dabei aber nicht nur den Geist, sondern auch Körper und Sinne ansprechen, so dass die Teilnehmer auch im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung kommen und sich festgefahrene Kommunikationsstrukturen erkennen lassen. Gemeinsam selbst erarbeitete Ideen und Lösungen bleiben dabei besser im Gedächtnis als Beratungsempfehlungen, die wir zwar verstehen, aber nicht nachfühlen können. Auch online gibt es dazu neue Workshop Ideen, die in der gegenwärtigen Krise helfen, Zusammenhalt zu stärken.

Auch in interkulturellen Teams wollen Menschen doch eigentlich alle das Gleiche: harmonisch und zur allseitigen Zufriedenheit zusammenarbeiten und leben. Das tut uns persönlich gut – und bringt unsere Gesellschaft in diesen herausfordernden Zeiten am besten voran.

Uschi Germer ■

Bei Fragen zum persönlichen Vorankommen oder zu einer Herausforderung in Ihrem Team, erreichen Sie Frau Germer per E-Mail uschi@germer.consulting **oder Telefon** +49 171 14 22 054

Straße in Shanghai, China © Foto: pixabay.com

JETZT!
Anzeigenplatz günstig sichern

Ihre Anzeige in HanBao – dem China-Magazin für die Metropolregion Hamburg und Norddeutschland

Erreichen Sie eine große Deutsch-Chinesische Leserschaft in Norddeutschland !

Das HanBao-Magazin des gemeinnützigen Vereins GCDV wird in Hamburg und Norddeutschland über ein breites Vertriebsnetz in vielen öffentlichen und privaten Einrichtungen verteilt. So erreichen wir im Jahr eine Leserschaft von etwa 20.000 Lesern.

《汉堡》是公益性杂志，与众多公共、私人机构合作，发行渠道广泛，年发行量约为 2 万。

Preise für einmalige Anzeigen 广告价格

Kleinanzeige 小型广告	€ 60,–
¼ Seite 版面	€ 160,–
½ Seite 版面	€ 300,–
1 Seite 整版	€ 500,–

Fragen Sie uns auch nach unseren Sonderpreisen für mehrfache Buchung!

连续刊登价格从优，欢迎垂询！

Kontakt 联系方式

E-Mail: info@gdcv.de
Tel.: 040 819738-77

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V.
Wiesenweg 30 A · 22393 Hamburg · Tel. 040-819738-77

GDCV 德中交流

Sprache & Beratung 语言和咨询

Team Römer
Business Culture Coaching
Specialist and Executive Recruiting

Winterhuder Weg 79
22085 Hamburg
+49 40 22697829
china@team-roemer.de
www.team-roemer.de

Dr. Ruß Unternehmensberatung
Beratung und Unterstützung bei der operativen Umsetzung: Vertrieb, Controlling, Führung und Coaching
Wiesenweg 30 A
22393 Hamburg
0176 45797839
Drwerner.russ@icloud.com

Dr. Boesken & Partner Ostasien Service GmbH
远东服务

Beimoorstraße 29
22081 Hamburg
+49 40 20 94 840
www.ostasienservice.de

Germer Consulting
Kultursensibles Coaching, Lebens-Beratung und Psychotherapie

Beselerplatz 11
22607 Hamburg
+49 171 14 22 054
uschi@germer.consulting
https://germer.consulting/psychologische-beratung

Elbe Chinesisch-Schule
易北中文学校

Horner Weg 164
22111 Hamburg
+49 40 298 970 62
info@elbe-chinesisch.de
www.elbe-chinesisch.de

Deutsch-Chinesischer Kindergarten Hamburg
汉堡中德双语幼儿园

Doormannsweg 41
20259 Hamburg
+49 40 180 710 11
office@chinesischer-kindergarten.de
www.chinesischer-kindergarten.de

HANHUA Chinesisch-Schule
汉华中文学校

Osterbrook 17
20537 Hamburg
+49 40 392 702
info@hanhua.de
www.hanhua.de

LINGHAN Sprachen Asiens 凌汉亚洲语言文化培训中心

Schelling Straße 17
22089 Hamburg
+49 40 78 80 52 18
info@linghan.de
www.linghan.de

Chinesisch-Schule Kleine-Tiger
小老虎中文学校

Mendelssohnstraße 6
38106 Braunschweig
sashuang.li@dcgbs.de
www.chinesisch-schule-kleine-tiger.de

Kampfsport 武术

Dacascos Kung Fu & Tai Chi Academy
汉堡武术学校

Haferkamp 2
22081 Hamburg
+49 40 29 49 48
info@dacascos-dehnhaide.de

WAN FU Kung Fu
万福功夫

Grindelallee 161-163
20146 Hamburg
+49 40 85 372 472
info@wanfu.de
www.wanfu.de

Gorilla Gym Hamburg

Neuer Kamp 31
20359 Hamburg
+49 40 431 90 440
info@gorillagym.hamburg
www.gorillagym.hamburg

Kung Fu Centrum Nord
北道咏春拳馆

Fangdieckstraße 77-81
22547 Hamburg
+49 172 45 08 276
info@kungfucentrum.de
www.kungfucentrum.de

Wu Dao
武道馆

Horner Weg 282
22111 Hamburg
+49 40 65 99 22 44
info@wudao.de
www.wudao.de

Wun Hop Kuen Do
混合拳道

Friesenweg 5 Haus 2
22763 Hamburg
+49 40 881 02 49
sifuwinfried@whkd-hamburg.de
www.whkd-hamburg.de

Wu Wei Schule für Tai Chi & Qi Gong
无为太极气功学校

Reventlowstraße 35
22605 Hamburg
+49 40 855 00 158
hamburg@wuweiweb.de
www.wuweiweb.de

CHING WOO
李锦荣国术体育会

Überseering 23-25
22297 Hamburg
+49 40 6325000
info@kungfu-hamburg.de
www.kungfu-hamburg.de

Kulinarik 美食

Han Yang 汉阳饭店

Zum Markt 1
22459 Hamburg
+ 49 40 552 37 15
han-yang@email.de
www.han-yang.de

Yu Garden Restaurant 红坊

Empfehlungen:
Peking Ente

Feldbrunnenstraße 67
20148 Hamburg
+49 40 37 50 20 20
info@yugarden.hamburg
www.yugarden.hamburg

Jumbo 珍宝美食城

Empfehlungen:
Dim Sum All you can eat!
35,90 € für 2 Personen

Wandsbeker Marktstraße 157
22041 Hamburg, +49 40 689 130 18
hamburgjumbo@gmail.com
www.restaurant-jumbo.de

Maiglückchen 铃兰公馆

Feine chinesische und
japanische Speisen

Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
+49 40 50031288
info@maiglueckchen.de
www.maiglueckchen.de

Suzy Wong 苏丝黄饭店

Mittelweg 141/Ecke Milchstraße
20148 Hamburg Pöseldorf
+49 40 45 41 12
suzywong@email.de
www.restaurant-suzywong.de

Ming Dynastie Hamburg 大明酒家

Wandsbeker Königstraße 19-21
22041 Hamburg
+49 40 69 21 99 12
info@ming-dynastie.de
www.ming-dynastie.de

Ni Hao 你好餐馆

Empfehlungen:
Catering Service

Wandsbeker Zollstraße 25-29
22041 Hamburg
+49 40 65 20 888
info@ni-hao.de
www.ni-hao.de

Copper House 铜坊 Ni Hao GmbH

Davidstraße 37
20359 Hamburg
+49 40 75 66 20 11
info@copperhouse.de
www.copperhouse.de

TCM 中医

Naturheilpraxis für Traditionelle Chinesische Medizin 传统中医自然疗法诊所

Schinkelstraße 10, 22303 Hamburg
+49 40 27 80 82 41
praxis@tcm-baco.de
www.tcm-baco.de

TCM Shanghai 上海中医

Barmberker Straße 10
22303 Hamburg
+49 40 500 49 626
info@tcmshanghai.de
www.tcmshanghai.de

Naturheilpraxis Matina Lütjens

Travemünder Stieg 11
22143 Hamburg-Rahlstedt
+49 40 677 88 44
praxis@tcm-luetjens.de
www.tcm-luetjens.de

Praxis für Traditionelle Chinesische Medizin

Beim Grünen Jäger 16
20359 Hamburg
+49 40 43 78 72
post@annettejonas.de
www.annettejonas.de

Zentrum für Akupunktur 针灸中心

Osdorfer Landstraße 26
22607 Hamburg
+49 40 68 87 78 53
info@zentrum-fuer-akupunktur.de
www.zentrum-fuer-akupunktur.de

Praxis für Chinesische Medizin

Lange Reihe 15/17
20099 Hamburg
+49 40 657 93 572
tcm@peidao.de
www.peidao.de

TCM Praxis Li 汉堡李氏传统中医诊所

Moltkestraße 56
20253 Hamburg
+49 40 752 949 76
www.tcm-praxis-li.de

HanseMerkur Zentrum für TCM

Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Breitenfelder Str. 15, 20251 Hamburg
+49 40 413 57 990
praxis@tcm-am-uke.de
www.tcm-am-uke.de

GDCV 德中交流

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung

Werden Sie Mitglied!

Die GDCV ist ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Verständigung, die Freundschaft und den interkulturellen Austausch zwischen Deutschland und China zu fördern und zu unterstützen. Der Verein möchte dazu beitragen, die Kenntnisse über Kultur, Geschichte, Tradition und Werte der beiden Länder auszubauen. Dies soll besonders durch unterschiedliche Projekte in den Bereichen Kunst, Musik, Kultur, Bildung und Medien geschehen. Dazu organisieren wir unter anderem gegenseitige Besuche, Informationsveranstaltungen, gemeinschaftliche Aktivitäten, Vorträge und Dialoge, sowie die Vergabe von Zuschüssen und Stipendien.

Neben dem Gründer und Vorsitzenden der GDCV, Herrn Liu Guosheng, kommen die Vereinsmitglieder aus unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wie Wirtschaft, Bildung und Kultur. Viele haben sich schon vor ihrer Mitgliedschaft für den internationalen Austausch zwischen den Ländern engagiert. Kulturellen Austausch fördern, Brücken schlagen und China und Deutschland einander näher bringen – für diese Ziele setzen wir von der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung uns ein.

Werden Sie ebenfalls Mitglied und tragen Sie einen Teil dazu bei, die deutsch-chinesische Verbindung zu stärken! Senden Sie einfach den Antrag auf Mitgliedschaft ausgefüllt an
info@gdcv.de / www.gdcv.de

GDCV 德中交流

Antrag auf Mitgliedschaft

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im gemeinnützigen Verein „Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V." (GDCV) und erkenne die Satzung an.

Vorname, Nachname

Geb. Datum

Beruf

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefonnummer

E-Mail Adresse

Art der Mitgliedschaft (Die Beiträge sind im März jeden Jahres fällig)

- ☐ Natürliches Mitglied (30 € pro Jahr)
- ☐ Schüler, Student, Rentner (15 € pro Jahr)
- ☐ Juristisches Mitglied (300 € pro Jahr)

☐ Ich bin mit der Erfassung und vereinsinternen Weitergabe meiner persönlichen Angaben einverstanden.

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V. die fälligen Mitgliedsbeiträge von meinem Konto mittels SEPA-Basislastschrift einzuziehen. Die Abbuchung erfolgt zum 1. März jeden Jahres.

Vor- und Nachname des/r Kontoinhabers/inhaberin

Name des Kreditinstituts

IBAN

BIC

Ort, Datum

Unterschrift

Datenschutzerklärung

Mir ist bekannt, dass die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V. meine o.g. Daten ausschließlich zu Vereinszwecken speichert und sie nicht an Dritte weitergibt. Eine Weitergabe der Daten erfolgt ausschließlich zu Vereinszwecken. Hiermit erkläre ich mich ausdrücklich einverstanden.

Ort, Datum

Unterschrift

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V.
Wiesenweg 30 A | 22393 Hamburg | info@GDCV.de | IBAN: DE92 2005 0550 1261 1966 44

Impressum 出版说明

HERAUSGEBER 出版人
ViSdP: Liu Guosheng
Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Verständigung e.V.
(GDCV, www.gdcv.de)

VERLAG 出版社
Deutsch-Chinesische Allgemeine Zeitung
(DCA, www.deutschchinesische-allgemeine.com)

REDAKTION 编辑
Leitung: Dr. Werner Ruß
Heinz D. Swoboda-Kirsch
Ulrike Hecker
Liu Guosheng
Wiesenweg 30A
22393 Hamburg

CHINESISCHE REDAKTION 中文编辑
Nan Jiang (NJ)

ÜBERSETZUNG 翻译
Nan Jiang (NJ)

LEKTORAT 审校部
Ulrike Hecker
Niklas Juliusson
Dr. Werner Ruß
Heinz D. Swoboda-Kirsch
Shun Jan Yao

BILDNACHWEIS 图片来源
Unsplash, pixabay, cnsphoto,
CTH-Mitarbeiter oder Angabe
beim Bild, Umschlag: Heinz D. Swoboda-Kirsch
Annie Spratt / beide Unsplash
Illustrationen: Jasmin Adler, Felix Reidenbach

GESTALTUNG & LAYOUT 美工设计
Qui-Thanh Jenny Lu

VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG 感谢
Deutsch-Chinesische Allgemeine Zeitung, Hamburg Liaison Office China, China Tours Hamburg, Konfuzius Institut Kiel

HanBao

Gruß und Dank der Redaktion

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

mit jeder Ausgabe unseres Magazins HanBao bieten wir Ihnen neue Eindrücke des Landes China und seiner Menschen. Ereignisse in Norddeutschland wie Konzerte, Kunstausstellungen und Themen der deutsch-chinesischen Freundschaft bilden den Schwerpunkt unserer Berichterstattung. Wir möchten Ihnen die Chance geben, sich von beiden Kulturen inspirieren zu lassen. Das Magazin wurde für die China-Begeisterten unten Ihnen und die Liebhaber norddeutscher Lebensart konzipiert - und natürlich solchen, die es werden wollen.

Wir hoffen sehr, dass wir Sie wieder mit unseren vielseitigen Beiträgen ansprechen konnten. Unser Dank gilt den vielen Autoren, Vereinsmitgliedern, Freunden der Gesellschaft und allen anderen Unterstützern - ohne ihre tatkräftige Hilfe wäre das HanBao-Magazin nicht denkbar.

Im Sinne der Verständigung laden wir alle China-Akteure in Norddeutschland dazu ein, mit uns Kontakt aufzunehmen. So soll nicht nur der Austausch untereinander angeregt werden, Sie bekommen auch die Gelegenheit, in den nächsten Ausgaben von Ihren Aktivitäten zu berichten. Informieren Sie über spannende Projekte und schreiben Sie über Ihre Erfahrungen mit Hamburg, Norddeutschland und China. Lassen Sie unsere Leser so am Deutsch-Chinesischen Dialog teilnehmen.

Das Magazin HanBao mit seinen Schwerpunkten Wirtschaft und Kultur möchte das Leben der chinesischen Community in Norddeutschland sichtbarer machen. Für die Zukunft möchten wir alle China-Begeisterten in Norddeutschland dazu animieren, aktiv am Deutsch-Chinesischen Dialog mitzuwirken.

Corona mit den Einschränkungen der Kontaktmöglichkeiten hat gezeigt, wie wichtig soziale Kontakte, gemeinsame Gespräche und Veranstaltungen sind. Die GDVC ist ein Verein, der diese Kontaktmöglichkeiten bietet. Werden Sie Mitglied und bringen Sie sich in die Vereinsarbeit ein. Vielleicht liegt Ihnen eins unserer Projekte aus Bereichen wie Sport oder Musik besonders am Herzen. Kontaktieren Sie uns gern - jede Art von Engagement und Unterstützung ist uns immer herzlich willkommen.

Herzlichst,
Ihr

Dr. Werner Ruß

Redaktionsleitung HanBao -
Das China-Magazin für Hamburg und Norddeutschland

Wenn ein Freund von weit her kommt,
ist es nicht eine Freude?
Friendly
Shandong
好客山東
文化圣地 度假天堂
Schon Konfuzius, Shandongs berühmter Sohn, freute sich,
wenn Freunde aus der Ferne seine Provinz besuchten.
Entdecken Sie Shandong auf seinen Spuren.